

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 119.

Sonntag den 22. Mai.

1904.

Der Pfingstfeiertage
wegen erscheint die nächste
Nr. unseres Blattes Mitt-
woch den 25. Mai.
Die Expedition.

Pfingsten 1904.

Pfingsten, das „liebliche Fest“, wie es des Dichters Mund nennt, in seiner Sonntagigkeit und Feiertagsfeierlichkeit vielleicht das schönste Fest der Christenheit, ist wieder erschienen. Wir können es in diesem Jahre, nach des Winters langer Herrschaft, weil denn je als Frühlingssfest begehen; laßt uns doch in diesem Jahre eine volle Blütenpracht entgegen, blüht und duftet es doch in Flor und Feid und Wald in üppiger Fülle, als gelte es, Veräumtes nachzubolen, als gelte es, das von den Unbilben des gestrigen Winters schwer heimgefuhrte Menschengemüt nun doppelt zu entschädigen.

Es war am Tage der Pfingsten, als unter Sturmwehen und in Gestalt feuriger Jagen sich der heilige Geist auf die Apostel herniederkieß und mit der Gründung der ersten christlichen Gemeinde die Grundlage für das gewaltige, unergängliche Gebäude des Christentums geschaffen wurde. Groß und unendlich war das Maß von Gaben, das ein jeder der zwölf Apostel zur Stunde des Pfingstfestes empfing; aber groß und unendlich ist auch heute noch der Gabenborn, der göttliche, der durch das Weltall strömt. Der göttliche Geist, er tritt uns niemals mächtiger, unsere Brust mit mehr Anbacht erfüllend entgegen, als am Pfingstfest, am Frühlingssfest mit seiner schimmernden Farbenpracht. Freilich, man muß den durch die prangende Natur rauschenden, lebendigen und lebenden Geist verstehen, man muß ihn zu finden wissen, man muß empfänglich sein für die stumme und doch so bereichende Sprache der Natur, für die aus jedem Baum und Strauch, aus jeder Knospe und jeder Blüte uns entgegen lachende schöpferische Kraft, die ewig waltende, nimmer verkessende.

Das liebliche Pfingstfest ist das Fest der Reifen, der Ausflüge. Desjen mögen sich doch auch Jene erinnern, die sonder Raft und Ruder, sei es hinter ihrem Gesäß, sei es hinter ihren Rücken sitzen. Gebet hinaus, Alle Ihr, die Ihr des Tages Raft und Ruder mehr als genug zu tragen habt, schütelt ab den Staub der Alltäglichkeit in Gottes freier Natur, tretet hinaus Ihr Armen und Reichen, Ihr Schwachen und Kranken, Ihr Gefunden und Fröhlichen, für Euch alle wölbt sich des Himmels azures Blau, wehet die balsamische Frühlingsluft. Und vergeßt, wenn Ihr da draußen im Angesichte des gewaltigen Alls Euer Herz höher schlagen läßt, nicht der daheim Geliebten, der an das Krankenlager Geseßelten, der Glenden und Unglücklichen. Schmücket ihnen mit Raien ihr Heim und mit Blumen und Gräsern, an Bergesrand und Wiesensang gepflückt. Und bringet für Euch selbst von da draußen mit ins stille Heim jene beschauliche Ruhe und den Sinn für Verträglichkeit und Nächstenliebe, den tausend Stimmen in geheimnisvoller Sprache so mächtig grad am Pfingstfest predigen.

Wohl ist den Völkern der Erde durch das Auf-
erwachungsfest das Erwachen aus geistiger Finsternis
geworden, wohl hat das Christentum Kultur und
Fortschritt und die mit diesen in Verbindung stehenden
Segnungen gebracht. Wann kommt wohl aber, —
so fragen wir uns auch heute wieder, — das Pfingsten
des ewigen Friedens für die in ewigen Drängen in
der Geschichte und in nieder steigenden Völkern?
Wann endlich wird dem ewigen Kampfe die er-
träumte Zeit friedlichen Nebeneinanderlebens folgen?
Diese Frage zu beantworten würde dem Schreiber
dieser Zeilen schlicht anstehen, nachdem die gesamte
Philosophie und Strategie aller Zeiten keine be-

riedigende Antwort zu geben vermocht hat. Aber
das eine dürfen wir heute, wie immer, aussprechen,
das wir die Hoffnung nicht schwinden zu lassen
brauchen auf jene paradiesische Edenzeit; denn noch
sehen wir es ja, wie die wallenden Nebel von der
Sonne immer wieder zerteilt werden, wie dem be-
freundeten Osterfest immer wieder das glückverheißende
Pfingstfest folgt, das uns den Lenz in seiner vollen
Pracht bringt. So wollen wir denn auch hoffen,
das eines Tages ein Pfingstfest für alle Edelebe-
wohner anbrechen werde, an welchem alle die Träume
und Hoffnungen des friedlichen, sonnigen Völker-
frühlings in Erfüllung gehen.

Wir zwar werden diese schönen Tage nicht mehr
erleben, aber dieser Gedanke wird uns die Pfingstfreude
nicht verkümmern und wenn zu irgend einem frohen
Feste, so gewiss vor allem zum schönen Pfingstfest,
können wir in der Hoffnung, daß unser Wunsch bei
jedem einzelnen unserer verehrten Lesern und Leser in
Erfüllung gehe, ihnen allen zurufen:

Recht vergnügte Feiertage!

Die Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers

Scheinen doch nicht so ganz unangekündigt zu sein,
wie sie halbhoftig und konservativ Organe hinzustellen
belieben. Ein mit konservativen Abgeordneten Führung
unterhaltendes pommerches Provinzialblatt „will aus
guter Quelle“ erfahren haben, daß die Verstimung
an allerhöchster Stelle ihren Hauptgrund in der
Unzufriedenheit des Kaisers habe, mit der
wenig geschickten diplomatischen Voraussicht, die der
Reichskanzler und sein Pariser Vertrauensmann in
der marokkanischen Konfliktion bewiesen haben
sollen, zu der sich die gleichzeitige Unwissenheit des
Kaisers in Italien und die Komreise des Präsidenten
Loubet zuspigen. Es sei zwar dem Reichskanzler
gelungen, diese Verstimung durch seine Herrenhaus-
rede zu beseitigen, immerhin erhalte sich aber das
Gerücht, daß „die Tage des vierten Reichskanzlers
geählt“ seien, weiter. Das Blatt nennt als „aus-
sichtsreichsten Kandidaten“ für den Nachfolger des
Grafen Bülow den Kriegsminister v. Ciemom.

Das ist natürlich z. B. ebenfalls nur eine Kom-
bination, deren Wahrscheinlichkeit aber durch die höchst
auffällige Form, in der am Freitag ein konservativer
Parlamentarier in der „Kreuzzeitg.“ die agrarkon-
servativen Gegner des Grafen Bülow zu beschuldigen
suchte, zum mindesten nicht abgeschwächt wird. Der
Artikelschreiber der „Kreuzzeitg.“ versichert den Grafen
Bülow des unbedingten Vertrauens der Konservativen
in seine auswärtige Politik und variiert in etwas
abgeschwächter Form das schon in vorigen Jahre
von dem Grafen Umburg-Stürum in der General-
versammlung des Bundes der Landwirte ausgesprochene
Bekanntnis, daß die Konservativen sich nach der ganzen
politischen Situation keinen besseren Reichs-
kanzler wünschen könnten. Graf Bülow hat den
Herren im Herrenhause ja erst vorige Woche deutlich
genug zu verstehen gegeben, daß sie sich vielleicht noch
einmal „nach seinen Fleischhöpfen“ zurücksehnen würden.
Im Uebrigen ist das Vertrauensvotum des „konser-
vativen Parlamentarier“ der „Kreuzzeitg.“ für den
Grafen Bülow doch nur ein sehr bedingtes; er warnt
nur davor, abschließend auf seinen Einzug binzuarbeiten,
„ohne daß man den Wunsch nach einem bestimmten
Nachfolger hat“; das würde ein Leichtsin sein,
den der parlamentarische Gewächsmann der „Kreuzzeitg.“,
„konservativen Männern nicht zutrauen“ möchte. Der
seit Jahren gesuchte „starke Mann“ hat sich also noch
immer nicht gefunden.

Rußland und Japan.

Während über die Operationen zu Lande nur
dürftige Nachrichten vorliegen und man über die
Ziele des japanischen Vorgehens in der Mandchurie
sowohl wie über die Allsichtigen Kurapatins zur Ver-
teibigung gegen einen japanischen Vorstoß vorläufig
im Dunkeln bleibt, sind in der Nacht zum Freitag

vom Seefriede Nachrichten eingetroffen, die die
Aufmerksamkeit wieder in stärkerer Maße den Vor-
gängen auf der Abode vor Port Arthur zuwenden
müssen. Die Japaner haben jetzt nicht im offenen
Kampf mit der russischen Flotte, sondern durch das
furchtbare verfeindete Kampfmittel der Seeminen einen
schweren Verlust erlitten genau in derselben
Weise, wie sie selbst ihn den Russen beigebracht
haben. Zwei ihrer besten Kriegsschiffe mit einer
großen Anzahl von Seeleuten sind, wie schon gestern
gemeldet, zu Grunde gegangen, ein großes Panzer-
schiff durch Aufstoßen auf russische Minen, einer der
besten japanischen Kreuzer dadurch, daß er in dichtem
Nebel von einem anderen japanischen Kreuzer in den
Grund gebohrt wurde.

Nach einem weiteren Bericht des Admirals
Togo, den das „Reuterische Bureau“ aus Tokio
übermittelt, ist das Panzerschiff „Hatsuse“ auf eine
Mine getroffen, zehn Knoten südlich vom Eingang
des Hafens Port Arthur, als es auf der hohen
See vor Port Arthur kreuzte, um die Landung
der Japaner zu decken. Der Panzer signalisierte
um Hilfe, lief aber alsbald auf eine
zweite Mine und sank in einer halben
Stunde. Wie der Londoner „Daily Express“ aus
Tokio aus privater Quelle meldet, ist Konteradmiral
Nasibawa mit dem vor Port Arthur gesunkenen
Panzerschiff „Hatsuse“ untergegangen „Standard“
und „Daily Telegraph“ melden dagegen aus Tokio,
daß Nasibawa sich unter den 300 Geretteten der Be-
satzung befände.

Das Ausfliegen des japanischen Panzerschiffes
„Hatsuse“ wurde, wie nach Petersburg gemeldet wird,
durch russische Minen verursacht, die von einem kürz-
lich aus Kronstadt nach Ostasien entsandenen Techniker
gelegt wurden. Nach einer Mitteilung des Pariser
japanischen Gesandten hat Admiral Togo gemeldet,
daß in dem Augenblick, wo das japanische Panzer-
schiff „Hatsuse“ sank, eine russische aus 16 Torpedo-
booten bestehende Flottille sich näherte, von den
japanischen Kreuzern aber zurückgewiesen wurde; die
japanischen Kreuzer reiteten 300 Mann des „Hatsuse“,
unter ihnen Admiral Nasibawa und Kapitän Nakao.
Wie das „Bureau Reuter“ aus Tschifu meldet, deutet
ein dort eingegangenes Privattelegramm aus japanischer
Quelle an, daß außer den Kriegsschiffen „Hatsuse“
und „Joschimo“ am Sonntag zwei andere japanische
Schiffe bei Dalny beschädigt wurden. Die Russen
behaupten außerdem, ein weiteres Schiff bei Port
Arthur geschwunden zu haben. Ein starkes
Geschwader wurde in jener Richtung am Freitag
früh gehört.

Ueber das Datum der japanischen
Schiffsverluste wird man erst durch Privatmit-
teilungen orientiert. Wie der „Voss. Zig.“ aus To-
kio vom 18. Mai gemeldet, erfolgte der Zusammen-
stoß des „Joschimo“ mit dem „Kasuga“ bereits
am Sonntag und zwar am Vorgebirge Schomtung
während des dichtesten Nebels. „Joschimo“ sank in
wenigen Minuten, von seiner Besatzung sollen kaum
100 Mann gerettet sein. Das Ausfliegen des
Panzeres „Hatsuse“ fand infolge Auffahrens des
Schiffes auf russische Minen statt. Da es nur all-
mählich sank, konnte fast die Hälfte der Besatzung
gerettet werden. Dieses Telegramm ist, so bemerkt
die „Voss. Zig.“, erst 60 Stunden, nachdem es in
Tokio aufgegeben war, in Berlin eingetroffen.
Daß die Japaner strenge Zensur an den Meldungen
der Kriegesberichterstatter üben, ist begründet, aber es
ist kein Grund ersichtlich, deren Telegramme ungebühr-
lich lange von der Beförderung zurückzubalten, selbst
wenn sie, was wiederholt der Fall war, über Erfolge
der japanischen Streitmächte berichten.

Der Umfang der japanischen Verluste
läßt sich daraus messen, daß, wie wir der
„National-Zig.“ entnehmen, „Hatsuse“ eines der
größten und modernsten japanischen Linien-
schiffe war. Es war 1899 bei Waiders in England
von Stapel gelaufen und hatte ein Displacement von
15 240 Tonnen. Das untergegangene russische

Linien- und „Petropawlof“ war nur 1130 Tonnen groß) „Gatsuse“ hatte eine Besatzung von 741 Mann, so daß also, da nur 300 Mann durch die Torpedoboote gerettet sind, 441 ihren Tod in den Wellen gefunden haben. „Gatsuse“ war 122 Meter lang, hatte eine Breite von 23,2 Meter und einen Tiefgang von 8,9 Meter. Die 14700 indizierten Pferdekraft, welche die Maschinen entwickelten, sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen gegeben haben. Der untergegangene Kreuzer „Josphino“ war ein geschützter, sehr wertvoller Kreuzer, der schnellste japanische, da er 23 Seemeilen lief. Er war in Genoa gebaut und hatte eine Besatzung von 385 Mann, so daß also, da nur 90 gerettet sind, 295 Mann ertrunken sind. Die Japaner haben also an einem Tage 736 Mannemannschaften verloren. „Josphino“ hatte ein Displacement von 4320 Tonnen, die Maschinen entwickelten 16000 indizierte Pferdekraft; der Kreuzer war 110 Meter lang, 14 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 5,2 Meter. Die Japaner haben in den letzten acht Tagen ein Torpedoboot, ein U-Boot, ein Linien- und ein Kreuzer, einen geschützten Kreuzer durch Zusammenstoß verloren, bei diesem 4 Unglücksfälle sind über 900 Seemeile umgekommen.

Nach einer „Neuter“-Melbung aus Tokio kamen beim Untergang des Panzerschiffes „Gatsuse“ 3 Fregattenkapitäne und 33 andere Offiziere und Unteroffiziere um, auf dem Kreuzer „Josphino“ der Kommandant, ein Fregattenkapitän und 30 Offiziere und Unteroffiziere. Die Zahl der umgekommenen Mannschaften ist unbekannt. Das Gerücht, daß das Linien- und Panzerschiff „Schikima“ beschädigt und das Linien- und Panzerschiff „Suji“ gesunken sei, wird in Tokio demontiert. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung vor.

Auch ein neuer russischer Schiffverlust wird gemeldet: Das „Echo de Paris“ läßt sich aus Petersburg berichten, daß der große Kreuzer „Bogatyr“ im Nebel vor Wladibowof an einer Klippe gescheitert sei. Die Mannschaft ist gerettet. Der Kreuzer befindet sich in äußerst gefährlicher Lage.

Admiral Striblow, der bisherige Kommandeur der Schwarzmeer-Flotte, ist von Charbin nach Wladibowof abgereist. Wenn sich diese Nachricht vom Scheitern des „Bogatyr“ bekräftigt, findet Striblow in Wladibowof nur noch drei Kreuzer vor, mit denen er angesichts der japanischen Uebermacht nichts Rechtes zu anfangen können.

Vom Landkrieg in der Mandchurei wird russisch-offiziell aus Mukden gemeldet, daß in dem Vornarrsch der Japaner eine Siedlung eingetreten sei. Mehrere Abteilungen der Vorhut seien zurückgegangen. Offenbar konzentrierten sich die Hauptstreitmächte der Japaner zwischen Fonghwangschön und dem Jalu.

Eine Melbung des „Bureau Neuter“ aus Mukden vom Donnerstag ergänzt diese Berichte durch die Mitteilung, daß in dem Vornarrsch der Japaner namentlich von Süden her ein augenscheinliches Nachlassen eingetreten sei. Nach der Meinung der Offiziere handelt es sich sogar um eine zeitweilige Rückwärtsbewegung von den Stellungen, die infolge der letzten, anscheinend am 17. Mai beendeten Kämpfe eingenommen worden waren. Den Russen ist die Nachricht zugegangen, daß die Japaner sich vierzehn Meilen von der Stellung Kailichou zurückgezogen haben. Ein weiteres „Neuter“-Telegramm aus Tientsin vom Freitag will von einer Schluppe der Japaner wissen. Nach Meldungen aus Niuhschwang seien dort in Kreifen, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, Gerüchte verbreitet, die japanische Jalu-Armee hätte eine ernsthafte Schluppe erlitten und sei gegen Fonghwangschön zurückgebrängt. Russischerseits würde, falls die Japaner wirklich eine Schluppe erlitten hätten, wohl nicht geögert worden sein mit der Berichterstattung darüber.

Zur Einschließung Port Arthurs von der Landseite her wird dem „Neuterschen Bureau“ aus Tokio gemeldet, daß Privatnachrichten vom Donnerstag zufolge kleine Scharmügel südlich von Kintschou auf der Halbinsel Liautung stattgefunden haben. Die Linie der Japaner breitet sich von Tschifschou nach Tschulischou über eine Hügelkette nördlich von Kintschou aus, welche die Stadt beherrscht. Japanischerseits wird amtlich gemeldet, daß der Feind, welcher an dem Gesichte in der Nähe von Kintschou am 16. d. M. teilnahm, aus den 5., 14. und 16. Scharfschützergementen bestand und 8 Schnellfeuergeschütze hatte. Der Feind ließ auf dem Gesichtsfeld 30 tote Offiziere und Gemeine. Nach Mitteilungen von Gefangenen soll der Gesamtverlust des Feindes 300 Mann betragen.

Dem Londoner „Daily Express“ wird aus Wel-hel-wei gemeldet: Bei dem letzten Bombardement von Port Arthur wurde eine große japanische Armee hinter dieser Festung gelandet. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Tientsin wird Port Arthur von einer japanischen, 45000 Mann starken Armee ringsum belagert, deren vordere Linien nur sieben englische Meilen von den russischen Batterien entfernt liegen. Täglich finden Scharmügel an der Bahn entlang

statt. Die Japaner stellen sechsöge Schiffsgechütze auf Stahlträgern auf, wie es die Engländer bei Ladymith taten. Man glaubt, sie werden den Sturm eröffnen, wenn ihre Zahl auf 50000 Mann gebracht ist. Einem Gerücht zufolge markierte eine russische Armee von 70000 Mann zum Aufbruch von Port Arthur heran. Die Japaner beschleunigen daher ihre Dienstmaßregeln. Nach einer Melbung des „Standard“ aus Tschifschou haben die Japaner 27000 Mann in Port Arthur und Proviant auf ein Jahr. Die Geschütze von drei russischen Kriegsschiffen wurden auf den Forts von Port Arthur montiert. Alle Geschütze und sämtliche Munition von Dalny wurden mit der Bahn nach Port Arthur geschafft. Der Hafen von Dalny ist mit Minen gesperrt.

Die forerantische Regierung hat die an Russen im Jahre 1896 erteilten Konzessionen für die Gewinnung von Baubolz am Jalu und Tumen aufgehoben.

Kaiser Nikolaus traf am Donnerstag morgen in Drel ein und hielt eine Parade über das 51. Tschernigowische und das 52. Nieshinsche Dragoner-Regiment ab, denen er die Zueversicht aussprach, sie als die einzigen Vertreter der regulären Kavallerie auf dem Kriegsschauplatz würden ihren alten Kriegsrühm aufrechterhalten. Mittags verließ der Kaiser Drel und begab sich nach Tula, wo er am nachmittag im Lager des 11. Pflanzers und 12. Belofschudischen Infanterieregiments eintraf und ebenfalls eine Parade abhielt. Abends verließ der kaiserliche Zug Tula.

Ueber Chicago wird unterm 20. d. M. gemeldet: Japanische Offiziere erklären, wie hier gemeldet wird, daß es zwei russische Torpedojäger gelungen sei, Port Arthur zu verlassen. Sie befinden sich auf hoher See. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Japaner viele Minen vor Port Arthur gelegt haben, um die russischen Torpedojäger in die Luft zu sprengen, falls sie wagen würden, in den Hafen zurückzukehren. Weiter erklärt man, die Russen haben chinesische Dschunken zur Legung von Minen auf die Route der japanischen Flotte benutzt. Die japanische Flotte habe mehrere tote Dschunken in den Grund gebohrt. Auch ein Schleppdampfer sei von den Japanern in den Grund gebohrt worden. Dieser sei damit beauftragt gewesen, die gelegten Minen zu zerstreuen, um die Japaner zu zwingen, auf große Entfernung von der Küste zu bleiben.

Tokio, 20. Mai. (Neut. Bur.) Konte-admiral Togo (nicht zu verwechseln mit dem die Flotte befehligenden Vizeadmiral Togo) berichtet: Ich hatte Befehl, Raiping auf der Halbinsel Liautung (südlich von Niuhschwang) anzugreifen. Ich kam bei Port Arthur an, bald nachdem der „Gatsuse“ aufgegangen war, und leistete Hilfe bei der Rettung der Mannschaften und beim Abschlagen des Angriffs der russischen Torpedobootflotte. In demselben Abend lag Togo in den Golf von Petschili ein, rekonstruierte am 16. d. M. die Küste in der Nähe von Kintschou und trieb den Feind von der Hügelkette bei Tschonfan zurück. Nachdem er die See von den Minen gesäubert hatte, lief er am 12. d. in die Kintschou-Bucht ein. Die Kanonenboote beschossen die Eisenbahnbrücke und einen Militärlager und beschädigten einige feindliche Gebäude.

Tokio, 20. Mai. (Neut. Bur.) Amtlich wird bekanntgegeben: Eine zu den japanischen Streitkräften auf der Halbinsel Liautung gehörige Abteilung Infanterie, die eine Rekonstruierung in der Richtung auf Schantschu an machte, traf auf zwei Abteilungen russischer Infanterie, die nach halbkräftigem Gezecht zurückgeworfen wurden. Auf russischer Seite fielen ein Offizier und 40 bis 50 Mann, auf japanischer Seite fielen ein Offizier und 4 Mann; ein Offizier und 8 Mann wurden verwundet. Admiral Hopsa berichtet: Mit dem dritten Geschwader haben die Küstenpanzerschiffe „Tsujo“, „Heien“, „Tschuschiki“, „Saijen“ u. a. an einem neuen Plage, dessen Name nicht genannt ist (wahrscheinlich Tschufschan), die Landung von Truppen geübt, am 19. d. M. die Küste beschossen und Mannschaften an Land gesetzt, die den Plage einnahmen und um 8 Uhr morgens die Flage hissten. Die Landung der Truppen vollzog sich unmittelbar darauf sehr schnell.

Niuhschwang, 20. Mai. (Neut. Bur.) Die Nachricht von dem Rückzug der Japaner wird amtlich bekräftigt. Dieser beruht auf folgenden Umständen: Die Japaner trafen am Montag 100 Kilometer westlich von Fonghwangschön auf 32000 Russen in sehr harter Stellung und zogen sich vorsichtigerweise sehr schnell, aber in guter Ordnung zurück. Ein anderer Bericht aus russischer Quelle besagt, daß zwar keine eigentliche Schlacht geliefert worden ist, daß aber Kosaken die Flanken der japanischen Division beunruhigt hätten, bis diese wieder zum Hauptkorps gestoßen sei. Die Verluste während des Rückzugs waren auf beiden Seiten beträchtlich.

Deutsch-Südwestafrika.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika werden auch im Süden des Schutzgebietes erwartet. Wie der „Schles. Zig.“ aus Berlin geschrieben wird, lauten die aus dem Süden des Schutzgebietes, aus

Groß-Namaland eingetroffenen Berichte so, daß dahin noch eine Truppenabteilung von mehreren hundert Mann verlegt werden soll. In dem südlischen Landstrich am Danjesstee stehen unter dem Kommando des Hauptmanns von Kopyn noch 350 Mann. Infolge der Kämpfe mit den Herero und der dadurch entstandenen Gerichte ist unter der Bevölkerung eine große Unruhe entstanden.

Der Gouverneur für Südwestafrika Oberst Leutwein ist nach der „Magd. Zig.“ jetzt offiziell von seiner Stellung als Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika entbunden und à la suite derselben gestellt. Er führt aber das Kommando noch weiter bis zur Ankunft des Generals v. Trotha, dem er dann das Kommando der Schutztruppe an Ort und Stelle übergibt.

Da das veraltete kleine Kanonenboot „Gabiak“ augenblicklich repariert wird und außerdem unter den jetzigen Umständen unzulänglich erscheint, wird der große geschützte Kreuzer „Bineta“ nach den südwestafrikanischen Gewässern abgehen.

Der Truppen- und Pferde-Transport für Deutsch-Südwestafrika unter Führung des Generalmajors v. Trotha ist am Freitag von Hamburg aus in dem Dampfer „Eleonore Börmann“ und „Montevideo“ um 6 Uhr früh nacheinander abgegangen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der kommandierende General v. Wolf und Polach, Generalleutnant v. Sulzermann-Rangeweyde und Generalmajor v. Schönerr.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser nahm am Donnerstag vormittag im Neuen Palais noch die Melbung des zum Kommandeur des 2. Regiments der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ernannten Obersten Deimling entgegen und hörte nachmittags die Vorträge des Oberkammerers Fürsten Solms-Baruth und des Reichskanzlers Grafen v. Bülow an. Gestern morgen unternahm er einen Spazierritt und hörte dann die Vorträge des Hausministers v. Bethel und des Chefs des Zivilkabinetts Wiest. Geb. Rats Dr. v. Lucanus. Später führte ihm Staatssekretär Kraefe ein neues Telegrafon (von Baulsen) vor. — Prinz Citel Friedrich ist im Neuen Palais eingetroffen.

(Der Reichskanzler) empfing Donnerstag nachmittag den Generalleutnant v. Trotha zu längerer Unterredung.

(Die Reichstagserversammlung in Straßburg-Land) hat am heutigen Sonntags tagte. Die vereinigten Liberalen haben im Gegensatz zu den Liberalen, die noch in den letzten Tagen zahllose Versammlungen abgehalten haben, im Vertrauen auf die Sympathien, die sich ihre Kandidat Herr Blumenthal durch sein temperamentsvolles Auftreten im Reichstage bei der gesamten nichtliberalen Wählerklasse des Kreises erworben hat, von einer Massenagitation abgesehen. Man war in der Vertrauensmännerverammlung einstimmig der Meinung, daß die Stimmung im Wahlkreise vortrefflich sei und daß es nur darauf ankomme, daß die Vertrauensmänner überall Sorge tragen, daß alle Wähler stimmen. Bei der beispiellos hohen Wahlbeteiligung von 93 Pro. im vorigen Jahre wäre in der Tat ein unglückliches Ergebnis für den Liberalismus nur von einem Abwachen der Wahlbeteiligung zu besorgen. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokraten, infolge des inzwischen eingetretenen Wohnungswechsels einiger junger Arbeiter eine kleine Einbuße erleiden. Die Liberalen haben es in den letzten Tagen fertig gebracht, in der struppelosen Weise bei den „gläubigen Protestanten“, ja sogar selbst bei den „gläubigen Juden“, die die alle in ihrem Gewissen verpflichtet sein sollen, für Genuß zu stimmen, auf Stimmenfang zu geben. Sie haben Herrn Stoeker zu Hilfe gerufen der im „Volk“ in der Tat auch einen Aufschwung an die Christlich-sozialen zu Gunsten der Stimmenabgabe für den liberalen Kandidaten Haus erlangt hat. Die Chancen des liberalen Kandidaten sind aber sicherlich durch den Fall Famaed, in dem sich Herr Blumenthal als ein tapferer Vorkämpfer der Toleranz gezeigt hat, trotz aller jesuitischen Verdrehskünste des Liberalismus auch in benjening katholischen Kreisen, welche sich nicht zum Schleppenträger ultramontaner Herrschaft hergeben wollen, nicht unerheblich gewachsen.

(Reichstagswahl.) Aus Frankfurt a. D. berichtet die „Magd. Zig.“ folgendes Wahlergebnis: Wasser mann gestieg mit 14200 Stimmen über Braun, der nur 11800 Stimmen erhielt. Wenige für Bassermann günstige Bezirke sehen noch aus.

(Die deutsche Flottendemonstration gegen Haiti) ist, wie das „S. F.“ mitteilt, nach einer amtlichen Mitteilung des Kapitäns Schröder beendet. Die Schiffe „Bineta“, „Kalle“, „Gabelle“ und „Panther“ haben Port au Prince, Jacmel und Kap Mole bereits verlassen und erbielten Befehl, nach den Küsten von Nordamerika zu dampfen, um Newport-News und Carletonville anzulaufen.

Ammendorf-Radewell.
Deutscher Kaiser,
 Räte Post und Bahn,
 empfiehlt seine Reizzeit entsprechenden Lokalitäten, besonders geeignet für Ausflüge der Feiertage. Ganz erhaben **C. Brandt.**

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
Gesellschafts-Kränzchen.
 2. und 3. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Ballmusik.
 Schöner staubfreier Garten mit Kolonnaden, Speisen und Getränke in bekannter Güte. Es ladet ergebenst ein **Ernst Kissner.**
 Was ist Tagesgespräch? wo gehen wir zu Pfingsten hin? Auf nach **Kötzschen**
 zu **Karl Voigt.**
 Dort ist Pfingstbier.
 Hierzu ladet freundlich ein
Die Pfingstgesellschaft.

Pretzsch.
Zum Pfingstbier
 am 2. und 3. Feiertag von nachmittags ab
Ballmusik,
 ausgeführt von der Merseburger Stadtpfelle. Es laden freundlich ein
Die Jugend. O. Händler.

Geusa.
 Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an,
Tanzvergügen,
 wozu freundlich einladet die Pfingstgesellschaft.
Menschau.
 Den 2. und 3. Feiertag, von nachm. 3 Uhr ab,
Pfingstanz,
 wozu freundlich einladet **P. Schmidt.**

Trebnitz.
 Empfehle zur gef. Benutzung meinen
prächtigen Garten.
 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 3 Uhr,
Pfingstanz,
 wozu freundlich einladet **Meyer.**

Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
 Zu den Feiertagen
Pfingstbier.
 Am 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an,
Ballmusik.
 Schöner Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften, Ausflüger, Schulen etc. Wärme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Zum Feste empfehlen:
Diverse Kuchen und Kaffee.
 Es ladet freundlich ein **L. Berger.**

Gr.-Kayna.
Zum Pfingstanz
 den 2. und 3. Feiertag ladet freundlich ein **Schunke.**

Löplitz.
 Für die bevorstehenden Pfingsttage halte meine wohnungsgerechten Lokalitäten, verbunden mit feinstem Spielplatz, einem geräumigen Parkum bestens empfohlen. Der Tanzsaal ist mit mechanischem Klavier versehen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Am 2. Pfingstfeiertage, nachmittags und abends,
Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet
A. Schmidt, Gastwirt.

Bahnhof Niederbeuna.
Zum Pfingstbier
 am 2. und 3. Feiertag, von nachm. 3 Uhr ab,
Ballmusik,
 wozu freundlich einladet
Hed. Bächtel, Die Pfingstgesellschaft.

Frankleben.
 Den 2. und 3. Feiertag und Pfingstfesten
Pfingstbier,
 wozu freundlich einladet
Die jungen Deutschen. R. Precht.

Konsumverein Merseburg und Umgegend.
G. G. m. b. H.
 Sonntag, den 29. Mai cr., mittags 1 Uhr,
ordentliche Generalversammlung
 in der Fankenburg.
 Tagesordnung:
 1) a. Geschäftsbericht des Vorstandes, b. Bericht des Bücher-Revisors, c. Bericht des Aufsichtsrates.
 2) Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 3) Abrechen der Lagerhalter und Angestellten am 1. Mai.
 4) Vorträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 24. d. M. in den Händen des Vorsitzenden vom Aufsichtsrat, Gen. R. Ziegler, Sigberg 26, sein.
 5) Geschäftliches.
 6) Statutenänderung § 49 b.
 Der Aufsichtsrat. J. B. Trautmann.

Reichskrone.
Menu.
 1. Pfingstfeiertag.
 Pfingstsuppe.
 Roastbeef.
 Leipz. Allerlei, neue Kartoffeln.
 Junger Gänsebraten.
 Gurken Salat, Stachelbeerpompott.
 Schokoladen-Creme m. Schlag.
 Butter und Käse.
 Dessert.
 2. Pfingstfeiertag.
 Wein-Kaltchale
 oder Rindsuppe.
 Kalbssteak.
 Zangenspargel, neue Kartoffeln.
 Rehbraten.
 Gemischten Salat.
 Rhabarber-Kompott.
 Pücker-Creme.
 Butter und Käse.
 Dessert.

Adolf Schäfer
 empfiehlt
Damen-Blusen
 in
 verschiedensten Stoffen
 zu billigen Preisen.

Anhaltische Zerbst
 Direction: Prof. Oberbecke.
 Hochbau-, Tiefbautechnik.
 Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen.
 it. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfrei.
 Hofzeugnisse v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verb. Deutsch. Baugewerkmeister-Association erkant.

H. Honig
 feinsten Qualität, eigiger Bienenzucht, empfiehlt
Oskar Traetner
 Unterartenburg.

Kräuterwein „Salus“ mit der Honne
 Dieses Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Senescent, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an. S. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 In Apotheken, Drogerien, Weinhandlungen, Colonialwarenhandlungen, etc. zu haben in der Kaiser-Drogerie, Adler-Drogerie, Central-Drogerie.

Logier-Gasthof
 fortzuzieh. bei 5-6000 Mark Anzahlung billig für 24000 Mark zu verkaufen. Logis u. Miets-einnahme decken die ganze Verzinsung, Hypothek 4% fest, solides Geschäft, schöner Garten. Beste Lage in beb. Stadt Anhalts.
C. Brinek, Dessau, Luisenstr. 21.

Strombad.
Gröpfung meiner Badeanstalten.
 Schwimmunterricht bitte baldigst anzuwenden, derselbe wird von tüchtigen und erfahrenen Schwimmlehrern geleitet. Im Damenschwimmbad wird der Unterricht von einer Schwimmlehrerin erteilt. Um gütigen Zuspruch bittet
Robert Sternberg.

Hilfe gegen Blutstauung.
Erwig, Hamburg.
 Bartholomäusstr. 57.

Eine Perle
 unter allen Toilettenseifen ist feinste Hygie-nische
 von der Hygie-Barfimerie Berlin
 a Stück 25 Pf.
 Für allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis.
 Allen zu haben bei
Wilhelm Albrecht, Damen- und Herren-Frisier-Salon, Spezial. Ameif. Kopf-wäsche, Gottfarbstr. 40.

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
 Verträge der schwächste Magen schon morgens früh.
 Echtheit bei:
C. L. Zimmermann.

Reiche Privat! Junge Witwe mit 40000 Vermögen. (Wein Kind ist als eigen lang-erfahren.) Edelgünstige Herren - auch ohne jedes Vermögen - wollen sich unter „Reform“ Berlin S. 14 bewerben.

Diese Woche!
Ziehung 28. Mai
 Genehmigt durch Ministerial-Erl. 1. d. ganze Preuss. Monarchie 28. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.
Merseburger Lose à 1 Mk.
 11 Lose 10 Mark
 (Perlo u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
 3384 Gewinne im Gesamt-werte von
88000 Mk.
 1. 9000 | 4. 5000
 2. 3500 | 5. 3000
 3. 2300 | 6. 1200
 4. 1500 | 7. 1000
 5. 5500 | 8. 1000
 66 mit M. 37000
 3300 mit M. 18000
 (7 Equipagen, 80 Pferde, 6 Fahrräder und Silbergewinne).
 Lose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5 | Telegr.-Adr.: Gieselerstr.

Königsberger Pferde-Lose
 a 1 Mt. 11 Lose 10 Mt. Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. **Pferde-markt 28. Mai** mit unmittelf. darauf folgende Gewinnziehung
 die General-Agentur
Leo Wolff, i. Pr.,
 Kanitz 2, sowie hier bei
Carl Brendel.
 Die Gewinnchancen dieser Lotterie sind günstiger, als die der meisten ähnlichen Lotterien, da bei **höherer** Losanzahl die Gewinne um 3000 Mt. erhöht sind.

Angelstöcke
Neumarkt-Drogerie.
 Frischen geräucherter Aal, russischen Salat, frischen Waldmeist.
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.
 Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahl. Anzahl. 25-50 Mk. Anzahl. 8-15 Mt. monat. Gegen Barzahlung lief. Fahr-räder v. 70 Mk. an. Man verl. unsonst Preis!
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln 181.

Schirmreparaturen
 und **Reberziehen** wird auf und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Tapeten,
 modernste Muster, grösste Auswahl, billigste Preise
 empfiehlt
Richard Kupper,
 Markt 10, Central-Drogerie.

Rind- und Hammelfleisch
 empfiehlt
L. Kürnberger.

PATENTE etc.
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Magenleidenden
 teils aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoack, Lehrer, Zschenschhausen, b. Frankfurt a. M.



Viele Neuketten.



Sinder- und Sport-Wagen
 offeriert in nur
 erstklassigen
 Fabrikaten zu
 außerordentl.
 billigen
 Preisen

Wilhelm Köhler
 Heine Ritterstraße 6.



Räthers Sinder-Sportwagen
 mit und ohne Pedal, in größter Auswahl
 und reifen Neuheiten empfiehlt bekannt billigst

Otto Bretschneider,
 Eisen-Handlung,
 Heine Ritterstr. 2b,
 neben der „Reichstrasse“.

Große Auswahl in

Tapeten

neuester Muster,
Wachstuch, Linoleum
 empfiehlt in billigsten Preisen

J. Weibgen, Markt 32.
 Steinere Kister unter Preis.



Spratt's Kükkenfutter
 und Gelläufutter bewirken er-
 staunlich grosse Eierproduktion.
 Billigst — auch Spratt's Hand-
 kuchen — zu haben bei:

Paul Göhlich, Neumarkt.

Militär-Handschuhe

werden sauber gewaschen und billigst berechnet.

Auo. Prall, Burgstr. 4.
 Empfiehlt in großer Auswahl



email.
 Koch-
 geschirre

zu billigsten Preisen.

NB. Grosse schwere Eimer
 a Stück 95 Pfg.

H. Becher, Schmalfeldstr. 29.

Boxkalfstiefel

für Kinder, Damen und Herren, große Auswahl

Kinderschuh u. Stiefel,
 schwarz und farbig, große Auswahl,
 gute Ware, billige Preise.

Herren-Stiefelletten 4 Mk.
 Herren-Schnürstiefeln 5 Mk.
 Damen-Frauenadamschuh 3,50
 nur gute dauerhafte Ware.

R. Schmidt, Eichenbentel 2

Käseerei Merseburg
 empfiehlt

reife Mainzer Handkäse.
A. Burde.

Adolf Schäfer

empfeht in

Schlipsen u. Krawatten

empfangene

Neuheiten

weiße und bunte Oberhemden,
 Hemdweber, Kragen, Manschetten
 in reicher Auswahl.

H. Stein, Zöpfermstr.,

Gothardtsstrasse 36,
 fest und reinigt sauber und billigt alle Sorten Fesen u. Herde.
 Empfehle zugleich meine patentmäßig geschützten

Kachelöfen,

welche durch ihre besondere Einrichtung nur die Hälfte Heiz-
 material verbrauchen, auch transportabel eingerichtet und in
 kurzer Zeit aufgestellt sind.

Transportable Kachelöfen schon von Mk. 58 an.



Jede sparsame Hausfrau
 verlange

Stern-Strickwolle

mit
 diesem gesetzlich geschützten Sterne.
 Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Schutz-Marko.

Qualitäten:

I. Beste, . . .	Blaustern, mit blauem Stern	} an jed. Strang.
II. Prima, . . .	Rothstern, „ rothem Stern	
III. Mittlere, . . .	Violetstern „ violetem Stern	
IV. Zonsumwolle I, . . .	Grünstern „ grünem Stern	
V. Zonsumwolle II, . . .	Braunstern „ braunem Stern	

Jede gewünschte Stärke und Drehung.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

Wanderer Fahrräder

Modell 1904

sind ein elegant und gelegener, bewährter Konstruktions-
 wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren einge-
 führte Neuerung der Doppelüberlegung mit Freilauf
 und Nüchtrittbremse für Maschinen mit und ohne
 Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die
 „Wanderer Räder“ wurden auf der letzten Weltaus-
 stellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Wanderer-Fahrradwerke
 vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
 Schönan bei Chemnitz.

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
 Nähmaschinen- u. Fahrrad Handlung. Reparaturwerkstatt.



Jede Docke trägt diese Schutzmarke.

Hollins'

echt englisches

Vigogne Strickgarn

für Hand- und Maschinenstrickerei,
 sehr haltbar, angenehm und gesund. **Reißt nicht ein!**
 Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Wer Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster etc. streichen will, kaufe nur die sachmännlich
 hergestellten, freischertigen

Oelfarben a Pfd. 40 Pf.
 und Lackfarbe i. B. a Kilo Mark 1,60, 1,80, 2,—, 2,20
 aus der

Neumarkt-Drogerie.

Albert Kerst

Nachfolger,
Gothardtsstraße 27,
 empfiehlt in vorzüglichem Qualitäten:

Echt Münchener Biere,

Löwenbräu und Schwabinger Bräu.
Kulmbacher Exportbier,
 kräftig, dunkel.
Echt Taubhühner
 und **Kaiserlicher Schwarzbier**
 für Refrakteszenten.

Tafelbiere
 nach Wiener und nach Münchener Art.
Echt Gräber Gesundheitsbier,
 echt Berliner Weißbier.
 Ferner Erfrischungsgetränke:
Goldblondchen
 und **Herzblättchen,**
 sowie
Brause-Pisonaden,
Selterswasser,
Oberharzer Sauerbrunnen.
 Alle Bestellungen werden promptest aus-
 geführt.



Jagd- und Turisten-pelerinen,
 100—115 cm lang,
 13,50, 15,00,
 20,— Mark.

Jagd-, Sport-, Blumenaden-Gamachen.

Radfahrer-Pelerinen.

Silbebrandt & Pulles,
 Tuchhandlung — Maßgeschäft
 für feine Herrenkleider.

Nähr Malzkaffee

bestes und Nahrungsmittel

Ceylon Kaffeeersatz



zu haben bei:
Paul Göhlich, Neumarkt.
Carl Rauch, Markt 28.
Wilh. Schumann, Lützenburg 20
A. Welzel, Pomplau.

Schöne Büste

und volle Körperformen erzielt man durch den Gebrauch von

Aphroditol.

Wohl zu haben

Neumarkt-Drogerie.

Möbel, Spiegel, Sofas

sehr sauberer Arbeit und von prima Material
 empfiehlt in reicher Auswahl billigst

Paul Pertz, Zühlernstr., Breitestr. 2.
 Hierzu 2 Beilagen.



Zum Pfingstfeste 1904.

Von Alwin Kömer. (Nachdruck verboten!)
Der Malnact linde Schletter sinken:
Am Pfingsttagessonne, helg' empork!

Du schenkest Flammen ihren Zungen
Und ihren Herzen Himmelsmunt!
Und seine Heim hat sie bezungen,

Politische Uebersicht.

Italien. Zu der päpstlichen Protestnote gegen den Besuch Louvets in Rom...
Polen. Der polnische Reichstag hat am 19. d. M. die Beschlüsse über die Verfassung...

Niederlande. Aus dem Haag wird gemeldet: Das Befinden der Königin Wilhelmina...

England. Die englischen Parlamente sind am Donnerstag in die Pfingstferien gegangen.

Marokko. Die Zustände in Marokko werden groß beleuchtet durch eine Meldung des Reuterschen Bureau's aus Tanger...

Vanbit Raifuli nachts einen Amerikaner Namens Perdicaris aus seiner Sommerwohnung in der Nähe von...
Der deutsche Gesandte in Belgrad Dr. von Bogis-Rieg wird nach der 'Nordb. Allg. Ztg.'...

Deutschland.

Die Gerüchte über die Amtsmäßigkeit des Justizministers Schönstedt werden in der 'Nationallib. Korresp.'...

Die Gerüchte über die Amtsmäßigkeit des Justizministers Schönstedt werden in der 'Nationallib. Korresp.'...

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Mai. Der Brigadverein (ehemal. 26 und 66 etc.) zu Halle hält am Sonntag den 5. Juni im 'Wintergarten' sein Fahnenweihefest ab.

Halle, 21. Mai. Dem geschäftsführenden Direktor der Halle'schen Landwirtschaftskammer Dr. Rabe wurde vom König der Titel Dekonomierat verliehen.

Weimar, 20. Mai. Die Leiche der verstorbenen Erbgroßherzogin Pauline ist heute hier eingetroffen.

Kenneckenstein, 20. Mai. Die beiden Klüchtlinge Münch und Drüßebau haben gestern morgen zwischen Gommern und Magdeburg durch Revolvergeschüsse einen Selbstmordversuch gemacht.

Liebenwerda, 20. Mai. Dem ersten Direktor der weltberühmten Lauchhammer'schen Werke, A. G. (vormals Gräflich Einsiedel'sche Werke), Herrn Hallbauer, ist vom Kaiser der Titel Kommerzienrat verliehen worden.

Duedlinburg, 20. Mai. Heute fand hier bei starker Beteiligung die feierliche Enthüllung des Guts-Muts-Denkmals im Weissen des deutschen Turnlehrervereins und des Zentralausschusses für Volks- und Jugendpflege statt.

Kornitz, 18. Mai. In vergangener Nacht kurz nach 2 Uhr ist im Anwesen des Gutsbesizers

Gärtner ein verhängnisvolles Schadenfeuer ausgebrochen, dem leider auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, und zwar der 84-jährige Gutsauszügler Junge und das fünfjährige Töchterchen Gärtners.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1904.

(Personalien.) Der Hauptmann Panse im Füsilier-Regiment Nr. 36 ist zum Kompagniechef ernannt und der Leutnant Max Müller von demselben Regiment unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Train-Bataillon Nr. 10 vom 1. Juni d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment Nr. 8 kommandiert worden.

Das Füsilier-Regiment Nr. 36 rückt zum Regimente und Brigaderezerzierern am kommenden Dienstag nach Altengrabow aus. Die Mannschaften werden per Eisenbahn von Merseburg und Halle nach dem großen Militär-Exerzierplatz befördert.

Nach den Sommerferien wird auch in unserer Stadt eine Hilfsklasse eröffnet werden. Sie ist für solche Kinder bestimmt, die wegen geringer Bezahlung trotz aller Mühe die mittleren und oberen Klassen der Schule nicht erreichen können und daher mit einer völlig ungenügenden Bildung ins Leben eintreten müßten.

Halle, 20. Mai. Der Brigadverein (ehemal. 26 und 66 etc.) zu Halle hält am Sonntag den 5. Juni im 'Wintergarten' sein Fahnenweihefest ab. Die Halle, 21. Mai. Dem geschäftsführenden Direktor der Halle'schen Landwirtschaftskammer Dr. Rabe wurde vom König der Titel Dekonomierat verliehen.

Die Niesenanmer der Insekten befindet sich im Anzuge; dies gilt namentlich von diesem Jahre. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten heißt es nun in jenem alten Sprichwort und so ist auch unser lieblicher Frühling nicht ohne Plagegeister und unter der Blütenpracht, die er rings entfaltet, schlummert manch verderbbringender Schädling, manch gefährliches Insekt.



gefunden und namentlich auf Stachelbeer- und Johannisbeerbüschen finden sich Blattläuse in Unmengen. Jetzt da diese Schädlinge erst zur Entwidlung gelangen, also noch bevor sie sich in der ihnen eigenen, kaum glaublichen Schnelligkeit vermehren haben, ist es die beste Zeit, ihnen mit Erfolg entgegenzutreten. Der Gartenfreund sei daher auf der Hut! Er suche in den Morgen- und Abendstunden die gefährlichen Schnecken, gegen den Mittag die schädlichen Raupen und bestreue am frühen Morgen, wenn noch das Blattwerk vom Tau der Nacht benetzt ist, die Zweige der von Käufen heimgeführten Gehölze mit Tabakstaub, oder besprengte sie mit einer Lösung von abgeseihter Quassiarinde, Schmierseife und Wasser. Wer auf diese Weise früh und spät für seine Pflanzobjekte im Garten sorgt, dem wird die Freude an einer ungekündeten Entwidlung seiner Lieblinge nicht ausbleiben.

Unser Stadiorchester veranstaltet heute, am ersten Pfingsttage, zwei Konzerte. Das erste findet nachmittags im „Vellouze“, das zweite abends in der „Reichsbrunn“ statt. Bei ungenügender Witterung werden die Konzerte im Saale abgehalten.

Bei einer Revision des Gewichtes der Butterkäden, die gestern vormittag gelegentlich des hiesigen Wochenmarktes von unserer Grakative veranfaßt wurde, stellte sich heraus, daß zwei Verkäuferinnen zu leichte Stücke feilhielten. Die Butter wurde zerhackt und seien die beiden Frauen ihrer Bestrafung entgegen.

Am Neumarktort lief gestern nachmittags ein kleiner Zug gerade in ein Geschirre eines hiesigen Ziegeleibehrs hinein, das die abschüssige Straße herabfuhr. Das Kind fiel zu Boden, wurde aber glücklicherweise von dem einen Pferde nur leicht mit einem Hufe am Kopfe gestreift, so daß es ohne Schaden davonkommen dürfte. Die Schuld an dem Unfall trägt allein die Mutter, die zu wenig Acht auf ihr Kind gab.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schneidig, 20. Mai. Auf schreckliche Weise ist der 7jährige Sohn Wilhelm des Maurers Ernst Krüger in Papitz am Donnerstag mittags ums Leben gekommen. Der Knabe hatte seinem in Schneidig arbeitenden Vater das Mittagbrot gebracht und war auf dem Nachhausewege. Das Kind geriet plötzlich unter einen aus dem Ort nach der Chaussee fuahrenden Bierwagen der Hofenbrauerei Dölling und wurde vom Hinterrad buchstäblich über den Kopf gefahren. Vermutlich hat das bedauerliche Kind infolge des durch starken Wind aufgewirbelten Staubes nichts sehen können, den Juraß des Kutschers, stehen zu bleiben, wahrscheinlich überhört und ist so unter die Pferde geraten. Den angestrengten Bemühungen des Geschirrführers ist es leider nicht gelungen, die Pferde sofort zum Stehen zu bringen. Während nun die Vorderäder den Kleinen, der in der schrecklichen Lage nach seiner Mutter rief, unverseht ließen, ging ihm das linke Hinterrad über den Kopf weg und trieb Gehirn und Augen zum Kopfe heraus, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Burgliebenau, 19. Mai. Der Eigenspanner tritt heuer in den königlichen Wäldungen und auch in isoliert liegenden Distrikten überaus zahlreich auf. An langen Bäumen hängen die gefährlichen Raupen von den höchsten Wipfeln bis zur Erde herab und verrichten ihr Zerstörungswerk. Vieles sind die Bäume ihres jungen smaragdgrünen Witterstreiches beraubt und stehen, gleichsam als hätte ein rauber Herdwind geblaut, entlaubt da; erst der sogenannte Sommerrind vermag sie wieder mit frischem Grün zu schmücken. Diese Schädlinge verursachen namentlich dadurch Schaden, daß sie durch diese Störung das Wachstum des Holzes nicht unwesentlich beeinträchtigen. — In der Umgebung von Rodau und Dieskau finden jetzt von den Herren Kreisrättern Ente und Friedrich, Halle, oder vielmehr deren Herren Vertreter, Impfungen des Vorkeniedes mit Lorenz'schen Kollauffern statt. Diese Impfung ist alljährlich und es sollen die Tiere durch eine Doppelimpfung, bei welcher die zweite 14 Tage später erfolgt als die erste, ein ganzes Jahr unempfindlich für Schweinepest sein. In der Tat ist auch dort kein Fall vorgekommen, daß ein geimpftes Schwein an Kollau verwendet sei, während im nahen Dölling im vergangenen Jahre die Schweinepest ganz verheerend hauste und viele Opfer forderte, wodurch manche arme Familie recht hart betroffen wurde. Die Impfung hat daher mehr Ausbreitung und Anhänger gefunden.

Weslig, 20. Mai. Unter dem Verdachte, den Brand in der Pappfabrik von F. M. Weber angelegt zu haben, wurde vor kurzem der Arbeiter Zimmermann aus Schneidig in Haft genommen. Die Verdachtsmomente haben sich so verhärtet, daß J. in Haft behalten und dem Gericht in Halle ausgeführt wurde.

Freiburg, 19. Mai. Heute nachmittags schlug in der Wasserstraße der Wind der Frau des

Zimmermanns Kade, als sie vorüberging, einen Fensterladen herauf auf den Kopf, daß ihr die Brille zerbrach und sie blutende Verletzungen erlitt.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 21. Mai, morgens 5 Uhr. Das Maximum, welches gestern ganz Großbritannien und die Nordsee überdeckte, und von dort aus mit geringerer Weite sich durch West- und Süddeutschland bis zum Golf von Venedig erstreckte, wandert ostwärts und ist gefolgt von einer Depression von Südwesten her. In Deutschland, wo das Wetter heiter geworden ist, war die Nacht empfindlich kalt und es kamen stellenweise Reifbildungen vor; doch steht nunmehr schnelle Erwärmung bevor, worauf uns dann der zweite Pfingstfeiertag mit der Annäherung der Depression Gewitter bringen dürfte.

Vorausichtiges Wetter am 22. Mai. Trodenes, wärmeres, vielfach heiteres Wetter. — 23. Mai. Warmes, zunehmend bewölkttes Wetter, später stellenweise Gewitter. — 24. Mai. Warmes, vorherrschend wolfiges Wetter mit Regenfällen und Gewitter.

Ans vergangenere Zeit — für unser Zeit.

Vor 650 Jahren, am 21. Mai 1264 starb Konrad IV., römisch-deutscher König, erst 26 Jahre alt. Er war der letzte Hohenzoller, der zur weltlichen Herrschaft gelangte, obne indes a. h. zu sein. Wo die viele seiner Zeitgenossen trante auch er an seiner Doppelloyalität als deutscher und italienischer, kaiserlicher König. In Deutschland lag er in behändigem Kampf mit dem ihm vom Papste entgegengesetzten Gegenkönig Heinrich Raspe und in Italien, woher er nach dem Tode Friedrich II. eilte, um sein kaiserliches Erbe zu retten, mußte er auch behändlich Krieg führen. Er eroberte zwar Neapel, starb aber bald darauf im Lager von Benevento. Seinen unglücklichen Sohn Konradin hat er niemals gesehen.

Gerichtsverhandlungen.

Hannover, 19. Mai. Nach fünfjähriger Verhandlung wurde heute der Prozeß gegen den Direktor und den Aufsichtsrat der in Konkurs geratenen hannoverschen Landesbank beendet. Das Urteil lautete gegen Direktor Schumann auf zwei Jahre Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, die Aufsichtsratsmitglieder Rabe und Lehmann auf je einen Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, Glejeda auf sechs Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

Bermischtes.

(Die Großherzogin von Coburg heiratet, wie der „Magd. Zeitung“ aus Koburg gemeldet wird, nun doch den Großfürsten Hyrtill von Rußland. Der Zar, der bisher seine Einwilligung verweigerte, hatte endlich nachgegeben. Der Braut der Vermählung liegt in dem hebräischen Benehmen des Großfürsten von Port Arthur, wo er sich vor dem Untergang des „Petropaulowsk“ mit Mühe rettete. Zwischen Koburg und Darmstadt schwächen längere Zeit Verhandlungen, da der Großherzog von Hessen, falls sich seine geschiedene Gemahlin wieder verheiratet, seine Apnange mehr zahlen sollte. Die Großherzogin hat aber den Erfolg dieser Verhandlungen nicht erst abgewartet; sie hat vielmehr auf die Apnange verzichtet.)

(Die Mörder des Kaisers Schemel.) Miller und Jopp in Spandau, haben nunmehr ein unentschiedenes Geständnis abgelegt. Das Mörderpaar hat zugegeben, über den Plan zur gemeinsamen Vererbung des Sch. schon vor Wochen im Versteckten zu den Einzelheiten der Vorbereitungen für den Handwurf selbst aber erst am Abend vor der Tat verabredet zu haben. Auch die Entrostung des Schemel haben die Mordgesellen, wie sie jetzt zugeben, gemeinsam ausgeführt.)

(Eine Versammlung von 3000 Wirten Hamburgs) nach Hamburg, um die Forderungen der bestehenden Brauereiarbeiter dadurch zu unterstützen, daß von morgen ab kein Bier der 22 bayerischen, dem Ring angehörenden Brauereien verschänkt wird. Falls kein ringiertes Bier zu beziehen ist, soll überhaupt kein Bier geschänkt werden. Der Beschluß ist für 14 Wirthevereine mit 6000 Mitgliedern blinben.)

(Die Schreckliche Tat eines jugendlichen Brandstifters) hat in der Nähe von Pavia drei junge Komessen den Tod gebracht. Im Schloß der Gräfin Angela Verduca-Pini zu Corinto-Durico bei Pavia brach nachts Feuer aus. Ein 17jähriger Wärterjunge, der wegen Diebstahls bestraft und entlassen worden war, hatte die Brandstiftung verübt. Er legte das Feuer in das Schlafzimmer der drei gräflichen Kinder, weil die älteste Tochter, Komtesse Ida, seine Liebste liebte hatte. Die 27jährige Komtesse konnte einen 98jährigen Onkel, den Vater der Gräfin, und noch mehrere andere Personen retten, doch gelang es ihr nicht, die Schlafkammer der Töchter zu erreichen, und so fanden die Komessen Ida, 18 Jahre alt, Olimpia, 16 Jahre und Bronze, 6 Jahre alt, den Tod in den Flammen. Der jugendliche Brandstifter hatte, um sich völlig zu sichern, den Kindern jeglichen Rückverzug dadurch verweigert, daß er vor jeder Türe und Fenster feil verarmelt hatte. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.)

(Der Polizeipräsident in Kiel v. Schröder) ist nach dem „Holl. Courant“ dieser Tage vom Gericht zu 10 Mark Geldbuße verurteilt worden, weil er in einem Theater im Jahre 1892 zwei uneheliche Kinder der 25jährigen Franz Heise, welcher ein verkommener Reich ist. Dazwischen benachrichtigte nun die Polizei. Der Polizeikommissar fand den Heise in seinem Zimmer auf dem Sofa liegend. Man fragte ihn nach dem Verbleib des Mädchens, worauf er antwortete, er habe dieselbe ausgespäht um Bier zu holen, und sie sei noch nicht zurückgekommen. Nachdem man ihr gesehen hatte aufzufragen, fand man die Spuren auf dem Sofa. Heise leugnete die Tat. Bei einer weiteren

Durchsuchung des Zimmers fand man die Leiche des Mädchens in einem Sack im Kleiderkasten. Der Täter hatte seinem Opfer den Hals und den Unterleib mit einem Rasiermesser aufgeschnitten. Als die Polizei den Mörder um 11 Uhr fortbrachte, mußte sie ihn vor der müden Menge schlingen. Heise hat nach verlebtem Leugnen die Tat eingestanden. Augenscheinlich liegt ein Lustmord vor.

(Gräfin und Kaiserin.) Aus London wird berichtet: Die einstige Witwe des Großen Rudolfs wohnt jetzt bei ihren 28 Jahre alten Kautzer Wilhelm Wadsworth geheiratet. Mit Tage vor der Hochzeit schickte Wadsworth noch ein Stall und fertigte und stützte die Pferde seiner Herrin. Graf Wadsworth starb im vorigen Jahre und hinterließ ein Vermögen von vier Millionen Mark.

(Einmaliger Schachpartie.) Bei dem Fests Bandungsmanöver der altösterreichischen Flotte bei der Insel Vorkum erkrankte der Obermatrose Weber vom „Linienschiff „Bettin“.

(Durch Genuß von Schweißwasser) sind in Genuß an der italo-schweizerischen Grenze fünf Bauern gestorben; sie vermeinten Schnaps zu trinken.

(In dem Kanton eines österreichischen Erzherzogs) in Genuß melbet die „Kön. Ztg.“ namentlich, daß es sich nicht um den Erzherzog Franz Ferdinand, sondern Erzherzog Karl Stephan handelte. Das Zusammenreffen hat sich am letzten Freitag abend auf dem nach Reith bestimmten Dampfer „Wielma“ zugetragen. Der Erzherzog, der sich als solcher — nicht als „Thronfolger“, wie der Beamte glaubte — haben meinte — legitimiert, hat den Vorfall dann in der ihm mitgeteilten, lebenswichtig-geheulerten Weise beendet, indem er den Ueberseher des Beamten lediglich als einen Ausläufer von dessen Pflanzreihe ansah.

(Ein Denkmal für Jermak.) den Eroberer Sibiriens, wurde am Donnerstag in Nowotroitsk, der Provinzstadt des Gebietes der Donischen Kosaken, feierlich enthüllt.

(Die Rettungsmedaille am Bande) verließ der Kaiser dem Fürsten Emmy Andrum in Demold. Diese Dame hatte am 15. August 1903 auf der Insel Jussu eine Badebe, fürstlichen Gurt, mit Einigung des eigenen Lebens vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Mai. Wie Generaladjutant Kuropatkin vom 19. Mai dem Jaren aus Liaung berichtet, begann eine Kosakenabteilung am 18. Mai um 8 Uhr morgens in einer bergigen Gegend nördlich von Föngwangschön ein Gefecht mit einer Abteilung der japanischen Vorhut, das bis 2 1/2 Uhr nachmittags dauerte. Der Gegner wurde auf einer Ausdehnung von 20 Werst nach und nach auf vier Stellungen zurückgedrängt. Die Verfolgung der japanischen Abteilung wurde bei Dabandts, etwa 18 Werst nördlich von Föngwangschön, aufgegeben. Sechs Kosaken wurden verunndet, zwei Pferde getötet und acht verunndet. Im Falle des Jaobe bis zu dem nach dem Tschangulin-Paß, 25 Werst nördlich von Föngwangschön führenden Wege und im Tale des Wiso auf der Straße Saimaiba-Kuanbianian bis Dienbiafainba ist der Gegner nicht gefangen worden. Eine japanische Eskadron, die am 17. Mai aus Kuanbianian nach Saimaiba ausrückte, drängte eine russische Streifwache bei Ghaoge, 15 Werst von Kuanbianian, zurück. Diese enternste sich ohne Verluste. Am 15. Mai näherte sich eine japanische, 2000 Mann starke Infanterieabteilung Salsaipudsa, fehrte aber eilicht nach Föngwangschön zurück. Am 16. Mai wurde nach Dorf Salsaipudsa von einer japanischen Kavallerie-Abteilung geräumt.

Petersburg, 21. Mai. Hier ist das Gerücht im Umlauf, der Führer der ersten japanischen Armee, General Kuroki, sei zurückgekehrt worden und habe große Verluste gehabt. Eine amtliche Befähigung liegt noch nicht vor.

Rußschwung, 20. Mai. (Reuter.) Die schweren Geschütze sind aus den Forts entfernt und, wie es heißt, nach Haijensung gebracht worden. Eine Kavallerie ist heute hier eingetroffen. Die Russen versichern, sie würden in wenigen Tagen hier drei Tausend Mann haben. Die Japaner sind Herren der Eisenbahn südlich von Wangfangien. Die russischen Abteilungen auf dem Wege zwischen Rußschwung und Wangfangien sind sehr gering, sie bestehen nur aus Patrouillen. Fast alle Telegraphenbrände längs der Eisenbahn sind zerissen. Der Militär-Telegraph von hier nach Port Arthur arbeitet noch, aber die Japaner lesen, wie es heißt, die auf ihm expedierten Telegramme mit Hilfe von Induktionsapparaten ab. — Der Geburtstag des russischen Kaisers wurde hier besonders feierlich gefeiert.

Berlin, 21. Mai. Die kaiserliche Familie wird das diesjährige Pfingstfest gemeinsam im Neuen Palais bei Potsdam verleben, mit Ausnahme des Prinzen Adalbert, der sich auf seiner Studienfahrt in Dänken befindet und das Pfingstfest in Eslingau zubringen wird. Die Prinzen Citel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim sind bereits, die drei letzten aus Plön, im Neuen Palais eingetroffen. Am Vormittag des ersten Feiertages gebent der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin, des Kronprinzen, der Prinzen und Prinzessin Viktoria Luise dem Militär-Gottesdienste in Potsdam beizuwohnen. Für den Nachmittag ist ein Spaziergang der kaiserlichen Familie im Wildpark vorgesehen. Am Vormittag des zweiten Pfingstfeiertages wohnt die kaiserliche Familie zunächst dem Feldgottesdienste des Lehr-Infanterie-Bataillons auf der

Stephans Wein-, Bier- und Frühstück-Stube.

Zum großen Frühstück.
Empfehle zu den Feiertagen warme und kalte Speisen:
Rehrbraten, Hasenbraten, Ragout-fin, Schweinezunge mit Sauerkohl, Rindszunge mit Capernsauce, Frankfurter Bratwurst m. Sauerkohl n. m. Rotkohl, Deutscher Hackbraten gek. Schinken, geräucherter Aal.
Neu! Artis-Hülze **Neu!** (hochfeine Zellulose).
ff. Wein, gutgepflegte Biere.
Fürstenberg-Bräu,
Zusatz des Er. Kaiserl. des Kaiserl. Sämtliche Speisen auch außer dem Hause.

Strombad. Gondelfahrt.

Robert Sternberg.
Brüdnerns Bäckerei.
Am 3. Pfingstfeiertag früh 8 Uhr
Speckkuchen.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.

Zu dem am Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. Mai stattfindenden
Pfingst- und Kreischießen
ladet alle werten Öänner, Gasthelfer und Freunde hierdurch ergebenst ein
Das Direktorium.

Gesellschafts-Berein „Euterpia“.
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr in der
Kaiser-Wilhelms-Halle
großer Theaterabend
zur Feier der hieselbst vor 15 Jahren stattgefundenen Erbauung.
Der Rabe zu Merseburg.
Schauspiel in 6 Aufzügen, nach historischen Quellen frei bearbeitet von
Georg Rausky, Opernsänger und Komponist, Ehrenmitglied der Euterpia und unter gütiger Mitwirkung derselben.
Dieses untern eingeladenen Gästen, auch solchen, welche durch Einladung übersehen sind, zur gefl. Kenntnis.
Der 2. Feiertag von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Tanz.
Der Vorstand

Kavallerie-Verein Merseburg.
Am 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tänzchen.
Von abends 8 Uhr ab, im „Casino“, **Abendunterhaltung u. Ball.**
Die sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Restaurant z. Bürgergarten (Schützenhaus)
Empfehle während der Feiertage den schönsten großen
zugreifen Garten
nebst großer Kolonnade dem geehrten Publikum zum angenehmen Aufenthalt.
Für allehand Erfrischungen gutgepflegte **Biere** sowie **warme und kalte Speisen** ist bestens geforgt.
Biere im gütigen Vorverkauf.
Gustav Mehler,
Restaurateur.

Achtung! Luftschaukel im Augarten.

Während der Feiertage
Männer-Turnverein, e. V.
2. Pfingstfeiertag
Ausflug mit Damen nach Greppan.
Abmarsch früh 7 Uhr von der Neumarktsbrücke.

1. Merseburger Bandonion-Klub
hält Montag (2. Feiertag) sein
Vergnügen
im Augarten ab.
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Ball.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein Freie Volksbühne.
Den 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
in der „Rosenburg“.
Freunde und Öänner des Vereins sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein „Euterpia“.
Etablissement „Reichstrone“.
Montag den 2. Pfingstfeiertag 1904, von abends 8 Uhr ab,
BALL.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof zum schwarzen Hof, Saalstraße 13.
Zu den Feiertagen halte mein **Automaten-Restaurant** für auswärtige Besucher in Merseburg behrens empfohlenen Küche auf meine großen **Meisen-Orchestern** besonders aufmerksam.
ff. Bier.
Rudolph Ebeling.

Augarten.
Einer geehrten Einwohnerschaft empfehle während des Sommers meinen schönen schattigen **Kaub- und zugreifen Garten** zur gefl. Benutzung.
Während der Feiertage ff. Biere und **Speisen.** Am 1. und 2. Feiertag
Speckkuchen.
Gottschend **F. Sieler.**

Restaurant Parkbad.
Empfehle einem geehrten Publikum während der Saison meinen schönen schattigen **zug- und kaubfreien Garten,** besetzt für die Feiertage, zur gefl. Benutzung. Höchstes Ambiente für Jung und Alt bieten meine **Balkonen,** besetzt mit lebenden exot. Bügeln, Fasanen, Eichhörnchen, Hasen, Kanarienvögeln u. a. m.
ff. Biere und Speisen.
Freundliche annehme Bekleidung.
1. und 2. Feiertag
Speckkuchen.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Otto Obenauf.

Stadt Magdeburg, Intercoltenburg Nr. 53.
Zum Feste empfehle mein neuereuoriertes **Kolonnade** zum angenehmen Aufenthalt.
Zur Unterhaltung, unter gütiger Mitwirkung des Kommissars **Herrn Arnold Hirsch** aus Halle, ist bestens geforgt.
Franz Moske.

Rauchklub „Brasil“.
Sonntag den 22. Mai (1. Pfingstfeiertag) nachmittags
Ausflug nach Leuna.
Der Vorstand.

Goldene Kugel.
Zu den Feiertagen halte meine **lokaltäten** bestens empfohlen.
Meye.

Schützenhaus.
Achtung! Achtung! Krausemann kommt.
Während der Pfingstfeiertage, von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab,
große Extra-Familien-Unterhaltung.
2. Feiertag von früh 11 bis 1 Uhr
grosses Matinee.
Gleichzeitig empfiehe an beiden Tagen
ff. Thüringer Rostbratwürste.
3. Feiertag von früh 10 Uhr ab
Schweine-Auskegeln, wozu ergebenst einladet
Carl Landgraf.

Wartburg.
1. und 2. Pfingstfeiertag
große humoristische Familien-Unterhaltung
des bekannten Humoristen & bel. freiem Entree.
Um zahlreichen Besuch bittet
Carl Dietrich.

Reichstrone.
Sonntag (1. Pfingstfeiertag), abends 8 Uhr,
gr. Gartenkonzert,
ausgeführt von der
ganz n. Kapelle des hiesigen
Stadiorchesters (Dir. Fr. Hertel)
Entree a Person 30 Pf.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Bellevue.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr,
gr. Fest-Konzert,
ausgeführt
vom hiesigen Stadiorchester.
(Dir. Fr. Hertel.)
Entree a Person 25 Pf.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Deutscher Hof.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefl. Benutzung. Gute **Asphaltwegbahn-schattige Kolonnaden**
Am 1. und 2. Feiertag
ücht Münchner vom Faß.
Dauer's Restaurant.
Den 1. Pfingstfeiertag
erstes Gänse-Auskegeln.

Venenien.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Gänse- u. Wurstauskegeln.
A. Hellwig.
Restaurant zum Merseburger Raben.
Sonabend abend
Wurst- und Ziegenböckchen-Auskegeln.
Sonntag den 1. Feiertag früh
ff. Speckkuchen.
Menzels Restaurant.
Fluskaal in Gelee,
heiss frisch.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 22. Mai 1904.
Eröffnungsvorstellung Klein-Geld.
Große Besse mit Gelang und Tanz in 6 Bildern von Emil Popf.
Montag den 23. Mai 1904.
Gastspiel Fanny Rufäus
vom Stadttheater in Königsberg.
Neu! Neu!
Liebes-Manöver.
Lustspiel in 3 Akten von Kraos und Freyher v. Schlicht.
Kurt Rabert. Fanny Rufäus.

Dienstag den 24. Mai 1904.
Gastspiel Fanny Rufäus Die beiden Leonoren.
Lustspiel in 4 Akten von Paul Udoan. Gerden. Fanny Rufäus.
Billetts: Speerff 1,25, I. Platz 80 Pf. für die drei Feiertage sind von heute ab in der Zigarrenhandlung von Fröhner zu haben.
Bretle der Abendkasse: Speerff 1,50, I. Pl. 1 Mt. II. Pl. 40 Pf.
Zugbillets nur im Theaterbureau, Gottschendstraße 22, „Zur Warburg“, Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorverkauf findet außerdem an Sonn- und Feiertagen, nachmittags 3 bis 6 Uhr im Tivolitheater statt.

Sarings Restauration,
vom G. Wassermann.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Speckkuchen.
Ragout fin ff.

Goldne Angel.
Dienstag den 3. Feiertag
Schlachtfest.
10 Uhr Weisfleisch.
Arbeiter
können sich melden bei
Adin Pöser Nachfolger,
Mendelauerstraße.

Tüchtige Maurer
werden bei 40 Flg. Stundenlohn eingestellt.
C. Günther jun.,
Bangschiff.

Kräftigen ehelichen Hausburden.
16 bis 19 Jahr, der auch mit Pferden umzugehen verstanden, gesucht durch
Franz Rössner, Delgrube 7.

Frauen
zur Hausarbeit gesucht **Vindenbergstraße 5.**
Sauberes Mädchen als
Aufwartung
sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. **Belucht zum 1. Juli** zur Herrschaft ohne Kinder gut empfohlen.

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt. Hausmädchen vorzuziehen. **Frau Landwehr Höfer,** Merseburg, **Wesche Wauer 9.**
Ein zuverlässiges
Hausmädchen
wird für sofort oder 1. Juli gesucht.
Donn 14.

Ein kräftiges Mädchen
für Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht.
Frau Rosa Schmidt
geb. Morgenroth.
Mädchen
für Küche und Haus bei gutem Gehalt zum 1. Juli gesucht.
B. Pulvermacher,
Bangschiffstraße 6 im Bangschiff.

Ein eheliches Mädchen
zum 1. Juli gesucht.
Frau Klappenbach, Vindenbergstr. 2.
Am Dienstag ist im Reichslinger ein **Stoff** verlohren. **Reichen II R.** bitte daselbst mitzutheilen.
von einem Kinde verlohren worden.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Sand 7. II.
Ein kleiner gelber Hund
zugelassen. Abgehohlen **Köschgen 53.**



Nr. 21.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1904.

≡≡≡ Pfingstgruss. ≡≡≡

Pfingstmorgen ist erschienen,
frisch in die Welt hinaus!
Da pflückt sich hold im Grünen
Der Freude bunter Strauss.

Seht, wie die Berge blauen,
Die Wälder duftig ganz,
Und wie ob allen Auen
So gold'ner Sonnenglanz.

Die Vöglein musizieren,
Lob, Ehr' und Preis allwärts;
Das sollte dich nicht rühren,
Du armes Menschenherz?

Du Pfingstgruss traut und helle,
Den die Natur dir singt,
Bring' auch in deine Zelle,
Worin er weiter klingt.

Empor aus deinem Schlummer,
Heut ist die Sonne dein!
Herz schüttele weg den Kummer
Und wolle freudig sein!

Theod. Klein

Das Meisterwerk.

Novelle von Paul Junka.

(Einfach.)

(Nachdruck verboten.)

Lange Zeit betrachtete er die Lieblings-schülerin und erklärte endlich:

„Wohlan, ich habe Vertrauen zu dir, meine Tochter! Ich werde meine Verfügungen treffen, daß du nach meinem Tode allein und frei in meinem Atelier schalten kannst. Sei gesegnet für diese letzte Freude, die du mir bereitest, mein Kind. Wenn ich etwas für dich habe tun können, du vergißt es mir hundertfach! Und jetzt leb' wohl, wir werden uns nicht mehr wiedersehen!“

Er reichte ihr die Hand, und, in unaussprechlicher Erregung zitternd, preßte Anne mit frommer Ehrfurcht ihre Rippen auf die genaue Hand, die einst für sie die hilfreiche Hand der Güte gewesen. Dann entfloß sie, um nicht in lautes Schluchzen auszubrechen.

III.

Anne hatte ihren alten Lehrer tatsächlich nicht mehr wiedergesehen.

Die letzten Stunden des großen Künstlers und seine sterbliche Hülle gehörten den Verwandten, den Erben, allen denen, die das Gesetz mit Rechten ausstattet, während anderen, deren innigste Zärtlichkeit der Verstorbene oft besaß, nur die bittere Sonne bleibt, ihn aus tiefstem Herzen zu beweinen.

In der Menge verloren, hatte sie Claude Mareuil auf dem Kirchhof begleitet. Wandend, in der flebrigen Erde fast ausgleitend, hatte sie in der Nähe des offenen Grabes ein Gemurmel, das endlose Gemurmel der offiziellen Reden vernommen. Ihr Schmerz nahm sie ganz in Anspruch und hüllte ihr Denken in tiefe Schleiern, und doch erhob sich aus diesem Dunkel wie ein Leuchtturm der Gedanke an die Aufgabe, die sie sich gestellt. Nichts besiegte die unaussprechlichen Sorgen des Lebens schneller, als die Verpflichtung, sich für eine gebieterische Pflicht zu erhalten. Unbenutzt fühlte auch Anne das. Ihr Kummer beruhigte sich, wenn sie an das heilige Versprechen dachte. Und als die Testamentvollstrecker ihr einige Tage später die Schlüssel des Ateliers schickten, das das junge Mädchen nach den Bestimmungen Claude Mareuil's allein betreten sollte, war sie wieder mutig geworden, und ein unbegrenzbarer Wille besaßte sie; sie wollte die Riesearbeit, die sie sich vorgenommen, zu gutem Ende führen.

Ohne einen Augenblick zu verlieren, machte sie sich ans Werk.

Schon am nächsten Tage erschienen in den Zeitungen folgende Zeilen:

Der große Bildhauer Claude Mareuil hat ein fast vollendetes Meisterwerk hinterlassen, ein Monument von großem Umfang, das den Titel: „Die Verherrlichung des Vaterlandes“ führt und den letzten Gedanken des Meisters verkörpert, den die Kunst vor kurzem verloren. In der Vornehmheit der Figuren und der Reinheit der Inspiration ist dieses Werk eines der vollendetsten modernen Bildwerke. Die Enthüllung wird demnächst auf einem unserer öffentlichen Plätze stattfinden und die leuchtende Weihe des erhabenen Genius, der von uns geschieden bilden.“

Bei sinkender Nacht kehrte Anne nach Hause zurück; sie war sehr müde, denn sie hatte den ganzen Tag in Claude's Atelier gearbeitet. Da begegnete sie einem Bildhauer,

ebenfalls einem Schüler, der nach der ersten Begrüßung sie plötzlich fragte:

„Haben Sie die Zeitungen gelesen?“ Sie waren ja die Vertraute des Meisters; wußten Sie, daß er ein fast vollendetes Meisterwerk hinterlassen hat?“

Ueber das Gesicht des jungen Mädchens huschte ein reizendes Lächeln.

„Nein, ich wußte es nicht. Sie machen mich durch Ihre Mitteilung sehr glücklich!“

Und freudigen Herzens entfernte sie sich, ohne die Müdigkeit, die sie einen Augenblick vorher zu Boden gedrückt, zu verspüren.

IV.

Das unfehlbare Urteil Claude Mareuil's hatte nicht getrogen; es war eine übermenschliche Anstrengung, die Vollendung seines Werkes von der Künstlerin verlangte.

Zahllose Tage kämpfte Anne vom Morgenrauen bis in die Nacht hinein gegen die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, kämpfte sie mit zarten Frauenfingern gegen den spröden Stoff. Sie lernte die grausame Dual der unter den Händen durchschliffenden Form kennen, die fast tragische Angst der Minuten, wo der Künstler verzweifelt die Augen schließt, um den Gedanken festzuhalten, der sich ihm entzieht. Und dazu war es diesmal noch der Gedanke eines andern, den sie wiedergeben sollte, — ein ihr teurer, aber trotzdem noch neuer Gedanke.

Um sich anzuseuern und sich trotzdem dem Kolossalwerk voll und ganz zu widmen, hatte sie das Datum der Enthüllung vorher verkünden lassen, und jeder Tag, der verstrich, flößte ihr Angst und Schrecken ein, denn sie wußte, sie war noch fern vom Ziel sie wußte, sie würde nie zur Zeit fertig werden.

Am Tage vor dem zur Abholung aus dem Atelier festgesetzten Termin kam Anne am frühen Morgen in das Atelier, um die Gesamtwirkung noch zum letzten Male zu beurteilen.

Im klaren Morgenlichte erhob sich das Werk mit grandioser Schönheit in starrer Weiße. Doch in plötzlicher Erleuchtung rief das junge Mädchen ergriffen:

„Nein, das ist nicht das Richtige. So hätte es der Meister nicht geschaffen!“

Und mit einem Satz sprang sie auf das Gerüst, ergriff einen Meißel und zerhäu mit den zitternden Händen des verzweifeltsten Künstlers alles, was sie mit unsagbarer Anstrengung aufgebaut.

Von neuem kneteten ihre Hände den Ton, von neuem jagte ihr gemartertes Hirn dem unsagbaren Ideal nach; zwanzigmal ließ ihre blutende Hand den Meißel sinken; zwanzigmal ergriff sie ihn wieder mit dem energischen Willen, ihr Ziel zu erreichen oder beim Versuch zu unterliegen.

Als der Abend seine ersten Schleiern über das Atelier breitete, stieg Anne von dem Gerüst, auf dem sie seit dem frühen Morgen gearbeitet hatte, ohne sich Ruhe gegönnt oder Nahrung zu sich genommen zu haben; sie trat einige Schritte zurück, betrachtete ihr Werk und rief endlich mit einem Freudengeschrei: „Diesmal ist es gelungen, der Meister wird zufrieden sein!“

V.

Kurz darauf fand die Enthüllung mit alldem Pomp statt, den der berühmte Name Claude Mareuil's verdiente. Die Elite der Kunstwelt wohnte der Feier bei. Minister erschienen, Botschafter vertraten ihre Souve-

räne, eine Reihe von Rednern, einer immer berühmter als der andere, feierten um die Wette den großen Künstler und das prächtige Erbe, das er hinterlassen.

Von Anne Serbière sprach kein Mensch! Niemand dachte an sie; man kannte sie nicht! Wie am Tage des Begräbnisses in der Menge verloren, war sie über diese allgemeine Vernachlässigung überaus glücklich. Die Lobpreisungen, die Claude's Genie feiernden Reden klangen wie eine himmlische Harmonie in ihren Ohren. Sie wußte, sie würde bei einem eigenen Werke das Fieber der Inspiration nie wieder finden, das sie eine blendende Sekunde zur Höhe dieses Genies erhob, und ein unendliches Glücksgefühl weitete ihr das Herz.

Endlich hatte sie ihre Schuld bezahlt!

Wie schwer jetzt auch die Schmerzen der Zukunft kommen mochten, sie wollte glücklich und getröstet sein, denn durch ihre erhabene Tat, von der Keiner Ahnung hatte, war der letzte Gedanke ihres alten Meisters zu triumphierender Ausführung gelangt, um in der Bewunderung der Menschheit vielleicht Tausenderte zu überdauern.

Ende.

Allerlei.

Die Chundshuen in der Mandschurei. Ueber die Chundshuen, die in letzter Zeit mehrfach in russischen Telegrammen aus der Mandschurei genannt wurden, ist folgendes zu berichten: In früheren Zeiten, wo die chinesische Regierung mit der Besiedlung der nördlichen Mandschurei eben erst begann, waren die Chundshuen in der Nähe der Grenze eine zufällige Erscheinung, obgleich sie schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts in jenem Lande aufgetaucht sein sollen. Seitdem hat ihre Zahl rasch zu wachsen begonnen und jetzt sind die Chundshuen zu ein in besonderen Stände in der Art der Kosaken geworden, der sich nicht nur durch Verbrecher sondern auch durch allerlei zügellose und fühne Leute komplettiert. Es ist bemerkenswert, daß die meisten Chundshuen chinesischer Herkunft sind und hauptsächlich aus der Provinz Schantung stammen. Jetzt trifft man Banden, die mehrere hundert Mann stark sind. In einigen Gegenden so z. B. im Schjantichougebirge in der Provinz Kirin, lassen sie sich nieder und gründen eine Art kleiner Republiken; in anderen Orten, wie z. B. im fruchtbaren Tal der mittleren Schungari, ziehen die reichen Grundbesitzer und Kaufleute Chundshuenbanden in ihre Dienste, die sie gegen andere Chundshuenbanden verteidigen sollen. Eine von europäischen Gesichtspunkt ganz abnorme Erscheinung. Da die russischen Truppen nur die Eisenbahnlinie und einige wenige Punkte in der Mandschurei besetzt halten, die Verwaltung des Landes sich aber in den Händen der chinesischen Administration befindet, ist der Kampf gegen die Chundshuen durchaus nicht so leicht. Sowohl die Organisation der Chundshuen als die Stimmung der Bevölkerung, die von den feindlich gesinnten Mandarinen vollständig abhängig ist, sind schwer zu erfunden. China, das alljährlich eine bedeutende Zahl Emigranten in die Mandschurei sendet, kann dieses Land mit dem benachbarten Gesindel überflutet werden, mit dem sich später die Russen abquälen müssen.

Die künstliche Erzeugung echter Perlen ist dem Dozenten an der Sorbonne zu Paris, Dr. Louis Boutan, gelungen. Die Versuche wurden in dem Laboratorium einer zoologischen SeeStation angestellt, wo dem Forscher Bassins zur Verfügung standen, in denen das Meerwasser sich unter einem bestimmten Druck befindet. Als Versuchstiere benutzte Boutan eine im Kanal La Manche häufig vorkommende Schnecke *Gastoria*, deren muschelförmige, mit einer Reihe von Höchern versehene, perlmutterartig glänzende Schale häufig als Aschenbecher Verwendung findet. Nach dem schon in alter Zeit in China und jetzt noch auf Ceylon gebräuchlichen Verfahren praktizierte Boutan kleine Perlmutterfäherchen teils in die Haut des Mantels, teils in den Raum zwischen Mantel und Schale. Während nach Verlauf von 5 Monaten die ersten Kugeln nichts Be-

sondere aufwiegen, waren die letzteren teilweise mit der Schale verwachsen und mit einer schön irreführenden Perlmutterlicht überzogen. Bei einer Reihe neuer Experimente mit 150 Galiotis wurde 60 Individuen in der Nähe des Wirbels ein 6 bis 7 Millimeter großes, freisförmiges Stück des Gehäuses herausgesägt, durch die Öffnung eine kleine Perl-

mutterkugel geschoben und das Loch mittels Zement verschlossen. Bei 50 anderen Tieren brachte Boutan die Kügelchen im Innern der Kiemenhöhle unter, wofür er sie mit Hilfe feiner Seidenfäden an den Kiemen befestigte. Endlich durchbohrte er die rechte Seite der Schale von 40 Galiotis an zwei Stellen in der Nähe des Schalenmuskels und führte durch

jede Öffnung eine Kugel ein. Alle diese Stacheln waren nach 8 Monaten von einer dicken Lage Perlmutter umgeben. Die bei den früheren Versuchen erhaltenen Perlen waren mit ihrer Unterfläche breit auf der Schale festgewachsen, später erhielt Boutan aber auch völlig freie Perlen.



Radfahrerin

Es steht in der Bibel ein schönes Wort
Wohl hundertmal geschrieben:
„Ihr Menschen auf der weiten Welt,
Ihr sollt einander lieben!“

Ich ehre den Spruch, ich möchte vor Lieb'
So gern an mein Herz dich drücken,
Mit deiner Liebe beglücken!

Ich küßte so gern die Lippen dir,
Mein allerliebtes Kindchen,
Drum tu doch nicht so! und schäme dich nicht
Und reich mir dein rosiges Mündchen!

Wie? Einen Kuß willst du mir nicht,
Du Trotzige erlauben?
Dann werd' ich ihn dir rauben!

Du meinst, daß gegen der Bibel Gebot
Ich einen Frevel verübe?
Beruhige dich nur! — Ich ehr das Gesetz,
Ich raube aus lauter Liebe.



Werden die Insekten durch die Farbe oder den Duft der Blumen angezogen? Ueber diese vielumstrittene Frage hat Dr. Eugen Andrae neue Untersuchungen angestellt, die zu abschließenden Ergebnissen geführt haben und die wesentliche Fortschritte in Bezug auf unsere Erkenntnis der Natur der Insekten zeitigen. Die Beobachtungen selbst wurden in Jena, am Comersee und in Korsika vorzugsweise in Gärten ausgeführt und erstreckten sich auf Insekten der verschiedensten Art. Wie Dr. Andrae in den „Beihften zum botanischen Beiblatt“ berichtet, ordnete er die Versuche so an, daß bald nur der Duft, bald nur die Farbe auf die Insekten zu wirken vermochte. Zu diesem Zwecke brachte er sehr häufig Blumen unter umgekehrte Bechergläser, und zwar sowohl natürliche wie künstliche. In diesem Falle vermochten die Insekten also nur die Farbe wahrzunehmen. Sollte der Duft allein wirken, so wurden Gläser, die mit Blumen oder Sonig gefüllt waren, oder in denen sich ein künstlicher Duftstoff befand, mit erdfarbenem Papier umhüllt. Aus allen Beobachtungen ergab sich mit genügender Sicherheit die Tatsache, daß die Insekten nicht durch den Duft angelockt werden, sondern daß sie die Farbe wahrnehmen. Ganz besonders bemerkenswert sind die Versuche, die in Bezug auf den Gesichtssinn und Geruchssinn der Bienen angestellt wurden. Schon früher hatten verschiedene Forscher die Ansicht ausgesprochen, daß die Bienenarten einzig und allein durch den Gesichtssinn geleitet würden. Dr. Andrae bestätigte dies durch seine Versuche und fand, daß der Gesichtssinn bei den Bienen um so besser ausgebildet ist, je höher die betreffende Bienenart steht, und er bewies ferner, daß insbesondere der gewöhnlichen Honigbiene ein außerordentlich schlechter Geruchssinn zukommt. Auf sehr eigenartige Weise wurde die Schärfe des Gesichtssinns und das Gefühl für Farben bei den einzelnen Insektenarten festgestellt. Zu diesem Zwecke wurde ein hohler Würfel benutzt, dessen Seiten mit verschiedenfarbigen Stoffen beklebt und mit Öffnungen versehen waren. Der Würfel wurde im Innern mit Lindenblüten gefüllt und auf eine hohe Stange gestellt. Das Verhalten der verschiedenen Insektenarten gegenüber diesem Würfel war nun ein sehr verschiedenes. Die Honigbienen flogen an die Farben, ganz gleich, welcher Art sie waren, doch wendeten sie sich vorzugsweise den besser beleuchteten Seiten des Würfels zu. Die Hummeln flogen an das Blau, die Kiefern flogen zunächst an die Farben jeglicher Art und dann durch die Öffnungen des Würfels ins Innere desselben. Bei einem



Sepp (welcher zehn Mark gewonnen): „Fehst freu' Di, Michel! Für die oane Hälfte lauf' i' mir Courach, daß i' Di' a' Watid'n gib', und mit der andern zahl' i' d' Kol'n!“

anderen Versuche wurde der Würfel mit Buchweizen gefüllt, wobei sich dasselbe Resultat ergab. Bei einem dritten endlich blieb der Würfel leer und es ergab sich abermals, daß die Insekten stets auf die Farben auflogen. Nur eine einzige Insektenart, Protopis, flog bei allen vorstehend beschriebenen Versuchen stets direkt in die Löcher des Würfels hinein, so daß man also annehmen kann, sie werde einzig und allein durch den Duft angezogen. Bei dem zuletzt beschriebenen Versuch blieb sie weg, was die Annahme bestärkt. Von den Schmetterlingen werden die Tagesschmetterlinge durch die Farben angelockt, während die Dämmerungsfalter dem Dufte nachgehen. Irigend ein besonderes Farbenunterscheidungsvermögen konnte bei keiner der Insektenarten, die für die Versuche in Frage kamen, nachgewiesen werden.

2 Vexierbild. 2



„Neumann! Nehmen Sie mal Ihre Wurst da weg!“
Wo ist Neumann?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwersins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 1.

Der traurige Ehemann. Frau: Was du nur hüt mit meinem neuen Kute, ... da trinkst du eben vier Wochen lang jeden Abend ein Glas Bier weniger, und wir haben die Futtausgabe wieder raus — Mann: Aber, Eveline, ich trinke ja doch stets nur ein Glas! — Frau: Weis ich ja. ... Du bleibst eben vier Wochen lang zu Haus!

Immer derselbe. Stammgast: In aller Ueberstimmung mußten wir abziehen — ich sahe Ihnen, es war eine förmliche Treibjagd! — Gensdarm: Darf ich noch nachträglich um Ihren Jagdschein bitten!

Tüftlig. Vater: Junge, warum nimmst du denn so schrecklich viel? — Student: Damit ich viel vertragen lerne, Vater.

Liebesorakel. Zahnarzt (der einer jungen Dame die schlechten Zähne reißt, für sich — beim ersten Zahn): Sie lieb mich, (beim zweiten): Sie lieb mich nicht — — (beim letzten): Hurrah, sie lieb mich!

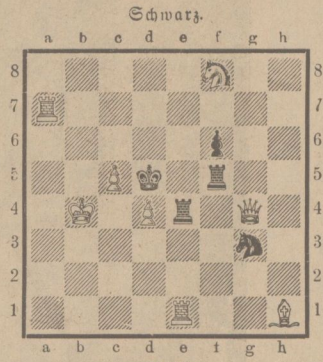
Studententisch. Student A.: Du dumm, daß wir unseren Coleurhund Tiras heute nicht bei uns haben. Jetzt können wir dort nicht in den Biergarten hinein! — Student B.: Weshalb denn nicht? — Student A.: Na, da steht doch angelochrieben: Hier müssen Hunde an der Leine mitgebracht werden und wir haben ja keinen.

Schlimmes Verhältnis. Handwerksmeister (einem Kunden in der Werkstatt erzählend): Mein Vater war zum dritten Male verheiratet, das zweite mal mit einer Witwe, die auch kinder in die Ehe brachte; so habe ich noch vier Stiefgeschwister und drei Halbgeschwister, dagegen nur einen ordentlichen Bruder und — denken Sie sich — der säuft!

Die Hauptsache. Brand-Inspector (bei einer Revision der Dorf-Feuerwehren): Die Zubringer-Schläuche sind ja vollständig defekt! Bürgermeister: Dafür haben wir aber erst den Spritzenkasten neu lackieren lassen!

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.



Weiß zieht an und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Sechs Kopfrätsel.

- | | |
|--------------------|---------------------|
| Mit Kopf: | Ohne Kopf: |
| Alteur gütlich | — Teil des Körpers. |
| Großes Zimmer | — Fisch. |
| Schwere Bürde | — Teil des Baumes. |
| Handwerker | — Ein Wild. |
| Männlicher Vorname | — Zeitbestimmung. |
| Eine Krankheit | — Zeitbestimmung. |

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Verteilerätsel: Müßiggang ist aller Laster Anfang. — Scherzfrage: W, achtel — 1/2 = 1/4. — Kopf-Rätsel: Wind, Kind, Kind. — Rätsel: Der Prozeß. 21



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerant.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 119.

Sonntag den 22. Mai.

1904.

**Der Pfingstfeiertage
wegen erscheint die nächste
Nr. unseres Blattes Mitt-
woch den 25. Mai.
Die Expedition.**

Pfingsten 1904.

Pfingsten, das „liebliche Fest“, wie es des Dichters Mund nennt, in seiner Sonntags- und Feiertags-lichkeit vielleicht das schönste Fest der Christenheit, ist wieder erschienen. Wir können es in diesem Jahre, nach des Winters langer Herrschaft, mehr denn je als Frühlingsfest begehnen; lacht und doch in diesem Jahre eine volle Blütenpracht entgegen, blüht und duftet es doch in Flor und Feid und Wald in üppiger Fülle, als gelte es, Versäumtes nachzuholen, als gelte es, das von den Unbilden des gestrigen Winters schwer heimgeführte Menschengemüt nun doppelt zu entschädigen.

Es war am Tage der Pfingsten, als unter Sturm- und Regen- und in Gestalt feuriger Feigen sich der heilige Geist auf die Apostel herniederließ und mit der Gründung der ersten christlichen Gemeinde die Grund- lage für das gewaltige, unzerstörliche Gebäude des Christentums geschaffen wurde. Groß und unendlich war das Maß von Gaben, das ein jeder der zwölf Apostel zur Stunde des Pfingstfestes empfing; aber groß und unendlich ist auch heute noch der Gaben- born, der göttliche, der durch das Weltall strömt. Der göttliche Geist, er tritt uns niemals mächtiger, unsere Brust mit mehr Anbacht erfüllend entgegen, als am Pfingstfest, am Frühlingsfest mit seiner schimmernden Farbenpracht. Freilich, man muß den durch die prangende Natur rauschenden, lebendigen und lebenden Geist verstehen, man muß ihn zu finden wissen, man muß empfänglich sein für die stumme und doch so bereichende Sprache der Natur, für die aus jedem Baum und Strauch, aus jeder Knospe und jeder Blüte uns entgegen lachende schöpferische Kraft, die ewig waltende, nimmer verlegene.

Das liebliche Pfingstfest ist das Fest der Reife, der Ausflüge. Dessen mögen sich doch auch Jene er- innern, die sonder Raft und Ruder, sei es hinter ihrem Gesäß, sei es hinter ihren Büchern sitzen. Gebet hinaus, Alle Ihr, die Ihr des Tages Last und Hitze mehr als genug zu tragen habt, schünet ab den Staub der Alltäglichkeit in Gottes freier Natur, tretet hinaus Ihr Armen und Reichen, Ihr Schwachen und Kranken, Ihr Gefunden und Fröhlischen, für Euch alle wölbt sich des Himmels azuresnes Blau, weht die balsamische Frühlingsluft. Und vergesst, wenn Ihr da draußen im Angesichte des gemalten Alls Euer Herz höher schlagen läßt, nicht der dabeiin Obliegenden, der an das Krankenlager Geseffelten, der Glenden und Unglücklichen. Schünet ihnen mit Mäßen ihr Heim und mit Blumen und Gräsern, an Bergesrand und Wiesensang gepflüzt. Und bringet für Euch selbst von da draußen mit ins stille Heim jene beschauliche Ruhe und den Sinn für Verträglichkeit und Nächstenliebe, den tausend Stimmen in geheimnisvoller Sprache so mächtig grad am Pfingst- feste vredigen.

Wohl ist den Völkern der Erde durch das Auf- erhebungsfest das Erwachen aus geistiger Finsternis geworden, wohl hat das Christentum Kultur und Fortschritt und hat mit diesen in Verbindung stehenden Segnungen gebracht. Wann kommt wohl aber, — so fragen wir uns auch heute wieder, — das Pfingsten des ewigen Friedens für die in ewigen Drängen in der Geschichte auf und nieder steigenden Völker? Wann endlich wird dem ewigen Kampfe die er- trümmte Zeit friedlichen Nebeneinanderlebens folgen? Diese Frage zu beantworten würde dem Schreiber dieser Zeilen schlecht anstehen, nachdem die gesamte Philosophie und Strategie aller Zeiten keine be-



stimmte Ergebnisse zu erzielen haben sollen, zu der sich die gleichzeitige Anwesenheit des Kaisers in Italien und die Komreise des Präsidenten Loubet zuspielen. Es sei zwar dem Reichskanzler gelungen, diese Vermittlung durch seine Herrenhaus- rede zu besiegeln, immerhin erhalte sich aber das Gerücht, daß „die Tage des vierten Reichskanzlers“ geblüht“ seien, weiter. Das Blatt nennt als „aus- sichtsreichsten Kandidaten“ für den Nachfolger des Grafen Bülow den Kriegsminister v. Ciemie.

Das ist natürlich z. Z. ebenfalls nur eine Kom- bination, deren Wahrscheinlichkeit aber durch die höchst auffällige Form, in der am Freitag ein konservativer Parlamentarier in der „Kreuzzeitg.“ die agrar- konservativen Gegner des Grafen Bülow zu beschuldigen sucht, zum mindesten nicht abgeschwächt wird. Der Artikelschreiber der „Kreuzzeitg.“ versichert den Grafen Bülow des unbedingten Vertrauens der Konservativen in seine auswärtige Politik und variiert in etwas abgeschwächter Form das schon im vorigen Jahre von dem Grafen Limburg-Stürum in der General- versammlung des Bundes der Landwirte ausgesprochene Bekenntnis, daß die Konservativen sich nach der ganzen politischen Situation keinen besseren Reichs- kanzler wünschen könnten. Graf Bülow hat den Herren im Herrenhause ja erst vorige Woche deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie sich vielleicht noch einmal „nach seinen Fleischhöfen“ zurücksehen würden. Im Uebrigen ist das Vertrauensvotum des „konser- vativen Parlamentarier“ der „Kreuzzeitg.“ für den Grafen Bülow doch nur ein sehr bedingtes; er warnt nur davor, absichtlich auf seinen Sturz binzuwirken, „ohne daß man den Wunsch nach einem bestimmten Nachfolger hat“; das würde ein Leichtsinns sein, den der parlamentarische Gewächsmann der „Kreuzzeitg.“ konservativen Männern nicht zutrauen“ möchte. Der seit Jahren gesuchte „starke Mann“ hat sich also noch immer nicht gefunden.

Rußland und Japan.

Während über die Operationen zu Lande nur dürftige Nachrichten vorliegen und man über die Ziele des japanischen Vorgehens in der Mandchurie sowohl wie über die Absichten Kuropatkins zur Ver- teidigung gegen einen japanischen Vorstoß vorläufig im Dunkeln bleibt, sind in der Nacht zum Freitag

vom See kriegerischen Nachrichten eingetroffen, die die Aufmerksamkeit wieder in stärkerem Maße den Vor- gängen auf der Meeres vor Port Arthur zu lenken müssen. Die Japaner haben jetzt nicht im offenen Kampf mit der russischen Flotte, sondern durch das furchtbare verdeckte Kampfmittel der Seeminen einen schweren Verlust erlitten genau in derselben Weise, wie sie selbst ihn den Russen beigebracht haben. Zwei ihrer besten Kriegsschiffe mit einer großen Anzahl von Seeleuten sind, wie schon gestern gemeldet, zu Grunde gegangen, ein großes Panzer- schiff durch Aufstoßen auf russische Minen, einer der besten japanischen Kreuzer dadurch, daß er in dichtem Nebel von einem anderen japanischen Kreuzer in den Grund gebohrt wurde.

Nach einem weiteren Bericht des Admirals Tojo, den das „Reuterische Bureau“ aus Tokio übermittelt, ist das Panzerschiff „Hatsuse“ auf eine Mine gestoßen, zehn Knoten südlich vom Eingang des Hafens Port Arthur, als es auf der hohen See vor Port Arthur kreuzte, um die Landung der Japaner zu decken. Der Panzer signalisierte um Hilfe, lief aber alsbald auf eine weite Mine und sank in einer halben Stunde. Wie der Londoner „Daily Express“ aus Tokio aus privater Quelle meldet, ist Konteradmiral Nishizawa mit dem vor Port Arthur gesunkenen Panzerschiffe „Hatsuse“ untergegangen „Sudbar“ und „Daily Telegraph“ melden dagegen aus Tokio, daß Nishizawa sich unter den 300 Geretteten der Be- zugsung befand.

Das Aufsteigen des japanischen Panzerschiffes „Hatsuse“ wurde, wie nach Petersburg gemeldet wird, durch russische Minen verursacht, von einem kürz- lich aus Kronstadt nach Ostasien entsandten Techniker gelegt wurden. Nach einer Mitteilung des Pariser japanischen Gesandten hat Admiral Tojo gemeldet, daß in dem Augenblicke, wo das japanische Panzer- schiff „Hatsuse“ sank, eine russische aus 16 Torpedo- booten bestehende Flottille sich näherte, von den japanischen Kreuzern aber zurückgewiesen wurde; die japanischen Kreuzer retteten 300 Mann des „Hatsuse“, unter ihnen Admiral Nishizawa und Kapitän Nakao. Wie das „Bureau Reuter“ aus Tschifu meldet, deutet ein dort eingegangenes Privattelegramm aus japanischer Quelle an, daß außer den Kriegsschiffen „Hatsuse“ und „Josphino“ am Sonntag zwei andere japanische Schiffe bei Dalny beschädigt wurden. Die Russen behaupten außerdem, ein weiteres Schiff bei Port Arthur geschwunden zu haben. Starke Geschützfeuer wurde in jener Richtung am Freitag früh gehört.

Ueber das Datum der japanischen Schiffsverluste wird man erst durch Privatmit- teilungen orientiert. Wie der „Voss. Zig.“ aus Tojo- hama vom 18. Mai gemeldet, erfolgte der Zusammen- stoß des „Josphino“ mit dem „Kafuga“ bereits am Sonntag und zwar am Vorgebirge Schomtung während des dichtesten Nebels. „Josphino“ sank in wenigen Minuten, von seiner Besatzung sollen kaum 100 Mann gerettet sein. Das Aufsteigen des Panzers „Hatsuse“ fand infolge Aufstehens des Schiffes auf russische Minen statt. Da es nur all- mählich sank, konnte fast die Hälfte der Besatzung gerettet werden. Dieses Telegramm ist, so bemerkt die „Voss. Zig.“, erst 60 Stunden, nachdem es in Tojo hama aufgegeben war, in Berlin eingetroffen. Daß die Japaner strenge Zensur an den Meldungen der Kriegesberichterstatter üben, ist begreiflich, aber es ist kein Grund ersichtlich, deren Telegramme ungebühr- lich lange von der Veröffentlichung zurückzuhalten, selbst wenn sie, was wiederholt der Fall war, über Erfolge der japanischen Streitmächte berichten.

Der Umfang der japanischen Verluste läßt sich daraus ersehen, daß, wie wir der „National Zig.“ entnehmen, „Hatsuse“ eines der größten und modernsten japanischen Linien- schiffe war. Es war 1899 bei Widere in England von Stapel gelaufen und hatte ein Displacement von 15 240 Tonnen. Das untergegangene russische

